

# Arbeiterkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Bergholzstraße 14, Tel.: 210 45 (Abd.); 210 47 (Verlag)  
 Preis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Pf. im Textfeld. Postkonto: Kreiskonto des  
 Reichsvereins der Arbeiterzeitungen, Postfach 100 71, Halle-Merseburger  
 Zeitungsverlag GmbH, Halle, Bergholzstraße 14  
 Halle, Montag, 21. Dezember 1931 11. Jahrgang Nr. 240

## Das Weihnachtsgeschenk der Chemie-Könige!

Die Chemie-Arbeiter eingelangt werden sollen — Schiedspruch am 28. Dezember  
 gilt nach den Beschlüssen der Belegschaften der Zeitschrift, der Eilenburger AG  
 und der Leuna-Belegschaftsversammlungen zu handeln

Nach Mitteilungen der Leuna-Werksleitung sind die Lohnverhandlungen mit den freien Gewerkschaften gescheitert. Die Schlichter wurde angerufen. Am 28. Dezember 1931 wird der Schlichter den Schiedspruch fällen. Die Angaben der Werksleitung sind der Schiedspruch einen Lohnabbau von 5 Prozent bringen, weil das auf Grund der Notverordnungs notwendig sei. Der Schiedspruch, der am 28. Dezember 1931 gefällt werden soll, wird nur noch als Formale betrachtet. Die Arbeiter sind in den Augen gestreut werden, als wären die Gewerkschaften gegen diesen Lohnabbau. Doch die Gewerkschaftsführer mit von der Partie sind, geht schon aus der Tatsache hervor, daß bei der Verhandlung die Arbeiter die Beschlüsse der Belegschaften bei der Arbeit bis 31. März 1932 weiter geschildert haben. Das ist ein Zeichen der IG-Farben, womit man die Chemiearbeiter erneut betrügen will. Danach beträgt für Betriebsarbeiter der Spigenlohn pro Stunde 68 Pfennige, für Handwerker der Spigenlohn pro Stunde 85 Pfennige, für Arbeiterinnen der Spigenlohn pro Stunde 43,5 Pfennige, für Postkassen der Spigenlohn pro Stunde 75 Pfennige und für angeleitete Handwerker der Spigenlohn pro Stunde 75 Pfennige.

Man handelt sich um ein genau vorher festgelegtes Zusammenbleiben der Gewerkschaften mit den Unternehmern. Die außerordentlich Erregung in den gewerkschaftlichen Kreisen, in denen zum Teil vielen Monaten lang gearbeitet wird, soll durch die Bestimmungen über die Weiterzahlung der Lohnzulage für Kurzarbeit "empfindlich" werden. Da im Leuna-Werk diese Bestimmungen bekanntgegeben wurden, ist es ganz klar, daß dieses Vorhaben bedeutet, die Gefahr eines Streiks aus der Welt zu schaffen. Die Frage ist nur die, ob es bei der ersten Erregung und Empörung in den Reihen der freigeberisch organisierten Arbeiter Gewerkschaftsführer diesmal wieder gelingt, ihr Manöver bis zu Ende zu führen.

Es wäre auch völlig falsch, der Leuna-Werksleitung zu schreiben, daß der Schlichter bei einem Prozentigen Lohnabbau scheitern würde. Sind doch die Gehälter der Arbeiter in der Chemie bereits um 15 Prozent gesenkt worden.

Wichtig werden die Gewerkschaften sich schwer hüten, gegen diesen Schiedspruch irgend etwas zu unternehmen. Die Belegschaft der Eilenburger Zeitschrift hat klar die Absicht, den Schiedspruch zu ignorieren.

Die Abhaltung der jährlichen Tariflöhne, vierzig-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich, Weiterzahlung der Zulage bei 40 Stunden, sofortige Einstellung der Arbeitslosen und Wiedereinstellung der Entlassenen in den Produktionsprozess, gleicher Lohn für gleiche Arbeit bei Männern und Frauen.

Man muß diesen Kampfbedingungen, zu der notwendigen Lage der Arbeiter überhaupt und vor allem zur Herstellung eines Einheitsfront in den Betrieben sofort in Bezug

schaffen, Abteilungs-, Werkstätten- und Bauern-vereinigungen Stellung. Verlangt von euren Betriebsräten und von den Gewerkschaftsführern Bericht über die Verhandlungen! Leht auch nicht durch faule Kompromisse, die doch nur im Interesse der IG-Farben liegen, von den Schritten ablassen, die die einzig mögliche Erweiterung auf dieses "Weihnachtsgeschenk" der Chemiekönige bedeuten.

### Bergtumpels, Alarm!

Mehr als 15 Prozent Lohnabbau geplant

Sobald, kurz vor Redaktionsschluss, erfahren wir, daß in Halle auf Grund der Notverordnung Verhandlungen wegen der Herabsetzung der Löhne für den Kali- und den mittel-deutschen Braunkohlenbergbau stattfinden.

Die Löhne sollen ab 1. Januar 1932 eine Kürzung von 15 Prozent erfahren.

Eine Einigung mit den Gewerkschaftsvertretern wurde nicht erzielt — das heißt, die Gewerkschaftsvertreter wollen die Verantwortung nicht offen für den Lohnabbau übernehmen. Sie haben bei den Verhandlungen abgesehen, weil die Vereinbarungen noch mehr ausmachen, als die Notverordnung vorseht. Nach den Bestimmungen der Notverordnung wird zunächst der mitteldeutsche Schichtarbeiter die Löhne festlegen. Die Löhne werden im Braunkohlenbergbau noch weit unter die Höhe von 1927 kommen.

### Ernst Thälmann ruft: Helft den Opfern der Klassenjustiz!

Tausende von klassenbewußten Arbeitern wurden durch die Bourgeoisie und die sozialdemokratischen Führer in Zuchthäusern, Gefängnissen und Festungen eingekerkert. Die neue Notverordnung bringt eine neue Verschärfung in den Maßnahmen der politischen Reaktion. Der revolutionäre Arbeiter wird zum Feind für die faschistische Justiz in Deutschland. Die Tausende hinter Gittern und Gefängnismauern haben für die große Sache der revolutionären Befreiung der Millionen draußen, für den Sturz der Klassenherrschaft der Bourgeoisie und den Sieg der proletarischen Revolution gekämpft. Den Familien wurde ihr Ernährer, den Kindern wurde ihr Vater oder auch die Mutter geraubt, weil sie sich zu der unbesiegbaren gewaltigen Idee des Kommunismus bekannten. Die Millionen der deutschen Arbeiterklasse, ungeachtet ihrer politischen und gewerkschaftlichen Zugehörigkeit, müssen ihnen durch proletarische Solidarität ihren Opferwillen vergelten. Denkt an eure Klassenbrüder und -schwestern und vergesst sie nicht! Darum alle Kräfte angespannt, um die Winterhilfskampagne der Roten Hilfe, dieser Organisation der proletarischen Solidarität, kräftig zu unterstützen.

*Ernst Thälmann*

### Der Ausweg

Bemerkungen zum letzten Bericht des Konjunktur-Instituts

Berlin hat die Zahlungen eingestellt. 17.000 deutsche Firmen haben in diesem Jahr der Bankrott erklärt. Und trotzdem ist der Fall Berling das größte Ereignis von Berlin. Berlin stand an der Wiege des deutschen Kapitalismus. 94 Jahre sind es her, seit diese Firma gegründet wurde. Die Geschichte dieser Firma ist die Geschichte des Aufstieges und Niederganges des deutschen Kapitalismus.

Zugleich mit der Nachricht über die Zahlungseinstellung bei Berling kommt das letzte Heft des Deutschen Konjunktur-Instituts, das einen zusammenfassenden Überblick über die Lage der Weltwirtschaft bringt.

Man sieht dieses tief pessimistische Dokument, und man sagt sich: eigentlich ist dieses Dokument auch eine Bankrotterklärung. Viel Wohlthaten enthalten die beiden Dokumente — die Erklärung der Direktion der W. Berling GmbH über Einstellung der Zahlungen, und die Erklärungen, die auf jeder Seite des Konjunkturheftes für das gesamte kapitalistische System geschrieben werden.

39 Länder sind von der Weltwirtschaft erfaßt oder unmittelbar von ihr bedroht. In aller Erinnerung sind die Krisenjahre nach dem Weltkrieg. Denn kam die Stabilisierung. Die offen bürgerlichen und reformistischen Annahmen des Kapitalismus verlusteten von Wallen das Gefühl einzufüllen, daß die Inflationsperiode der Weltwirtschaft ein böser Traum war, der nie wiederkehren wird, daß die Verhältnisse wieder stabil geworden seien. Jetzt haben wir in 39 kapitalistischen Ländern, die mehr als die Hälfte des Welthandels umfassen, wieder keine stabile Währungs mehr.

Die Weltwirtschaftsstatistik von 1929/31, die an Tiefe und Umfang alle bisherigen Krisen des Kapitalismus übertrumpft, ist nun der gegenwärtigen Krise längst überholt. Einer der charakteristischsten Charaktere — die Veränderung des Niveaus der Weltmarktpreise — zeigt das sehr augenfällig. Der höchste Preissturz der letzten 60 Jahre, in der Weltwirtschaftsstatistik von 1929/31, betrug etwa 20 Prozent. Die jetzige Preisniveaueinstellung auf dem Weltmarkt ist aber doppelt so hart, sie beträgt nahezu 40 Prozent. So etwas hat der Kapitalismus noch nie gesehen. Daselbst gilt für den Rückgang der Produktion, des Handels, der Zerstörung des Kreditmechanismus, des Anstiegs der Arbeitslosigkeit, der Senkung des Lohnes.

Und die Ausflüchte? Auf jeder Seite hämmert der Konjunktur-

## Die Betriebsrätewahl 1932 verboten!

Die dem Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald nahe stehende Zeitung „Der Deutsche“, meldet in ihrer heutigen Ausgabe unter der Überschrift: „Ausfall der Betriebsräte wahlen 1932“ folgendes:

Durch Verordnung vom 14. Dezember finden im Jahre 1932 die allgemeinen Betriebsräte wahlen nicht statt. Die Amtsdauer aller Mitglieder von Betriebsräten und aller Betriebsobmänner, die durch Ablauf ihrer Amtszeit im Kalenderjahr 1932 endet, wird um ein Jahr verlängert.

Neuwahlen können nur stattfinden, soweit die Wahlzeit vor dem 1. Januar 1932 abläuft, oder soweit aus anderen Gründen das Amt des Betriebsrats erlischt. Die Wahlfrist findet keine Anwendung, wenn die Wahl vor dem 9. Dezember 1931 ausgeschrieben und vor dem 1. Januar 1932 durchgeführt ist.

Die klassenbewußte Arbeiterklasse wird sich mit Ekel von diesen Methoden der Gewerkschaftsführer abwenden. Hunderttausende Arbeiter werden eben durch diese Maßnahme hegeleit, daß nur durch die Herabsetzung der proletarischen Einheitsfront von unten, durch die Zusammenarbeit mit der NSD und durch den Anschlag an die NSD der Weg aus dem Elend beschritten werden kann.

### Morgen eine neue Notverordnung?

(Vgl. Drahtm.) Berlin, 21. Dezember.

Wie die bürgerlichen Montagsblätter mitteilen, wird die Reichsregierung wahrscheinlich schon am Dienstag dieser Woche eine neue Notverordnung erlassen. Diese Notverordnung wird Ausführungsbestimmungen zu der letzten Verordnung und wahrscheinlich das Gesetz gegen die „Staatsverleumdung“ enthalten.

### Japan setzt Diktator in der Mandchurei ein

Nach einer Meldung aus Moskau ist der Kriegsminister Minami nach Nanking entsandt worden. Er wird zum Generalgouverneur des Mandschurei-Bezirks und zum Administrator der Mandchurei mit diktatorischen Vollmachten ernannt werden.

### Bravo, Zschornewitz!

Die Zelle Kraftwert Zschornewitz hat ihren Bestand von 4 auf 12 Mitglieder erhöht. Sie steht sich jetzt das Ziel, auch eine Zelle in der Betriebsabteilung zu gründen. Und die anderen Betriebszellen?

Da da heren Die hlen en men die- lles - b! mliche trie — enkt gefolgt, das. leben tigen kaufen Büche Proletar. Rom Russische Romk-Romane and auch n ungsbeding Fordert an uch des Arbeit NG GMB oder an unse and am Ro hrend eismarkt 12-18 Uhr ge

bericht ein: Es wird in den nächsten Monaten noch schlimmer werden, in allen Ländern und auf allen Gebieten.  
Das Deutsche Land anbelangt, wird in dem Bericht zugegeben: Vier Jahre lang nimmt die Arbeitslosigkeit ständig zu. Sie wird weiter steigen. Nicht nur aus fallenden Gewinnen. Das sinkende Einkommen der Verbraucher wird die Industrie zu weiteren Einschränkungen zwingen. Die zunehmende Verschließung wichtiger Länder vom Weltmarkt durch Zollerhöhungen und Devisenmangel wird sich die Ausfuhr dauernd hemmen. Der Wohnungsbau befindet sich in katastrophalem Zustand. Keine Aussichten für neue Kredite.

Jeder Abschnitt des Konjunkturberichts hat ein „Über“. Dieses „Über“ sieht wie folgt aus:  
Die industrielle Produktion war in allen Ländern, mit Ausnahme Russlands (UdSSR), weiter rückgängig.  
In vielen Märkten ging die Wirtschaftstätigkeit in allen Richtungen, mit Ausnahme Russlands (UdSSR), weiter zurück.

Während der allgemeinen Rückgangsentwicklung fand wiederum Aufschwung (UdSSR). Die russische Industrieproduktion hat sich weiter stark erhöht.

Es gibt nur eine Dase auf dem Erdball, wo kein Arbeitsmangel, aber Arbeitsmangel besteht, wo immer neue Schornsteine zu tauchen beginnen, neue Schiffe vom Stapel laufen, neue Schiffe getauft werden, neue Bauten errichtet werden, ganze

## 6 Milliarden Lohnverlust

Der dritte Vierteljahrsbericht des bürgerlichen Instituts für Konjunkturforschung will erklären, daß sich die kapitalistische Wirtschaftskrise sowohl in Deutschland, wie im Weltmarkt heute weiter verhäuft hat. Die industrielle Produktion war in allen Ländern rückgängig.

### Mit Ausnahme der Sowjetunion

Der Beschäftigungsgrad in Deutschland steht unter dem Stand von 1924/25. Die Ausgaben über das Arbeitslosentum der gegenwärtig noch im Betrieb befindlichen Arbeiter, Angestellten und Beamten sind geradezu erschreckend.

Gegenüber dem Vorjahre ist das Arbeitslosentum um 6 Milliarden gesunken!

Städte und Industriegebiete entstehen. Diese Dase unterscheidet sich nicht von der ganzen Welt durch ihre besonderen klimatischen Verhältnisse, durch die besonderen Eigenschaften ihrer Einwohner. Der Unterschied ist „nur“ der: In diesem Lande herrscht die Diktatur des Proletariats. In diesem Lande ist die kapitalistische Anarchie, ist die Ausbeutung eines Menschen durch den anderen aufgehoben, in diesem Lande wird der Sozialismus aufgebaut.

Dieses kleine Heft, von einem bürgerlichen Institut zusammengestellt, hämmert in die Köpfe von Millionen die Ueberlegenheit des Sozialismus über das kapitalistische System. Es zeigt, was die Diktatur des Proletariats zu schaffen imstande ist.

Der alte Mechanismus zur Überwindung von Krisen, den der Kapitalismus hatte, ist gelähmt. Das war ein barbarischer Mechanismus, der viel Kräfte und viel Leid zum Vorschein brachte. Aber dieser Mechanismus hatte immerhin seine Wirksamkeit. Der Kapitalismus der Monopole und Trusts hat diesen Mechanismus, der in der Periode der freien Konkurrenz den Kapitalismus nicht wenige Dienste leistete, zum großen Teil lahmgelagert und ist nicht imstande, einen neuen Mechanismus zu schaffen.

Der Bericht des Konjunkturinstituts ist eigentlich ein Dokument der kapitalistischen Ausweglosigkeit. Der Bericht schildert die grauenhaften Zustände der kapitalistischen Gegenwart. Er erzählt, wie der Kapitalismus seine bei Krisen üblichen Mittel nicht mehr hat und nach verloren hat. Belegt das in der Zeit, daß die kapitalistische Krise keinen Ausweg mehr hat, daß das kapitalistische System wie ein unfaulender, morscher Apfel früher oder später selbst zum Baum herunterfällt? Keineswegs! Es war Lenin, der die Arbeiterklasse vor solchen Illusionen warnte, der das Wort geprägt hat: Es gibt keine ausweglosen Situationen für die Bourgeoisie!

Die Kapitalistenklasse hat immer ihren Ausweg aus der Krise. Macht nichts, daß dieser Ausweg Millionen schaffender Menschen zum Untergang verurteilt. Macht nichts, daß dieser Ausweg durch Hunger, durch Not, durch Elend, durch Blut erkauft wird. Die herrschende Klasse sucht einen Ausweg nur für sich!

Auch die Arbeiterklasse sucht einen Ausweg für sich. Und nur der Kampfentscheidet, welcher Weg hegemonisch wird.

Wir Kommunisten sind die einzige Partei in Deutschland, die der Arbeiterklasse die dem ganzen menschlichen Volk einen Ausweg aus der Krise zeigt. Es gibt in Deutschland außer den Kommunisten keine einzige Partei, keine einzige Gruppierung, die einen Weg zeigt, wie man die Millionen Erwerbslose wieder in die Betriebe bringt, wie man die Löhne erhöht, wie man die ungeheure Not lindert. Es gibt keine Partei in Deutschland, die einen Ausweg aus der Krise zeigen kann. Den Ausweg zeigen nur wir Kommunisten.

Wir zeigen nicht nur den Ausweg. Dort, wo wir die Nacht haben, gibt es keine Krise. Dort, wo wir unser Programm verwirklichen können, gibt es keine Erwerbslosigkeit, keinen Lohnabbau.

Das sind Tatsachen, die jeden überzeugen müssen.

## „Young-Plan unantastbar“

Baifer Sonderausschuß verurteilt

(Eig. Bericht.) Baifei, 19. Dezember.

Das Plenum des Sonderausschusses der Baifer Reparationskommission hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt. Anwesend sind die Reichsregierungsmitglieder, bestehend aus dem Reichsminister für Finanzen (Hugenberg), Reichsminister für Wirtschaft (Hugenberg) und Reichsminister für Wirtschaft (Hugenberg), eine Kommissionsmitglied für das zu erzielende Gutachten ausfindig machen.

Die französische und schwedische Presse hebt übereinstimmend hervor, daß sich der Ausschuß auf die französische Grundthese der Unantastbarkeit des Youngplans geeinigt hat. Das Gutachten des Ausschusses wird sich darauf beschränken, die allgemeinen Zahlungsmittelverhältnisse Deutschlands festzustellen, und die praktischen Schwierigkeiten der bevorstehenden Konferenz der Regierungen überlassen.

Mit aller Schärfe wird betont, daß von einer Revision des Youngplans keine Rede sein könne. Weiterhin wurde ein neues Protokoll in Frage.

# Zuchthaus für streifende Matrosen!

Zurückbare Urteile gegen die Streifenden von Odessa

(Eig. Meldg.) Emden, 19. Dezember.

Gestern wurde gegen 23 Matrosen des Dampfers „Göteborg“ verhandelt, die in Odessa gegen die streifenden Matrosen war ungeheuerlich hoch: Der Hauptangeklagte erhielt zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrenverlust (!), drei Matrosen wurden zu je einem Jahr und einem Monat Zuchthaus verurteilt. Die übrigen 19 Angeklagten erhielten je zwei Monate Gefängnis.

Bei dem Streit in Odessa war es zu Zusammenstößen zwischen den Streifenden und dem deutschen Konfiskationsamt gekommen. Der Konfiskationsamt wurde die Schuld mit dem Wort „Streit“ ab. Darauf wurde er von den Matrosen verprügelt. Die Offiziere, die dem Konfiskationsamt Hilfe kommen wollten, wurden mit Steinen beworfen.

In der Verhandlung wurde nachgehört, eine große Anzahl von Matrosen, die angeblich von russischer Seite geflüchtet wurden. Es genügt, diese Schauermerkmale niedriger zu hängen.

# Margarinesteuer in Breußen?

Breußen-Regierung schickt Landtag nach Hause und erläßt Notverordnung

(Eig. Ber.) Berlin, 19. Dezember.

Nach keine 24 Stunden ist der Landtag verjagt, da stellt die sozialdemokratische preussische Regierung mit, daß Anfang der nächsten Woche die neue Notverordnung verfaßt werde. Die SPD-Führer tolerieren nicht nur die Verhängung der Notverordnung, sie übertreffen sie sogar noch. Die Bekämpfung der neuen Notverordnung wenige Stunden nach Verhängung ist eine offene beständige Ausschaltung des Parlaments. Die SPD-Führer erlauben sich damit als die höchsten Notverordnungsdiktatoren.

Damit wird auch der Schandbel der SPD-Führer vergrößert, daß die SPD die Notverordnungspolitik nur „gezwungen“ mitmache. Wer „zwingt“ die Breußen-Regierung zu dieser Ausschaltung des Parlaments? Wer „zwingt“ Braun und Seegering zum Erlaß von Notverordnungen? Es ist ganz klar, daß die SPD offen Notverordnungspolitik treibt, gegen die sich die SPD-Arbeiter leidenschaftlich wehren.

In der neuen Breußen-Notverordnung ist vor allem eine Zusammenlegung zahlreicher Ämter — Höfereien, Gerichte usw. — vorgesehen, wodurch hunderte Beamte entlassen werden. Außerdem sollen eine Reihe von kulturellen Anstalten geschlossen werden.

Für die Arbeiterklasse von Bedeutung ist die Aufhebung von neun Gewerbeaufsichtsbüros. Der Rollenwert für Handwerker wurde von bisher 20 Mark auf 12 Mark herabgesetzt.

Außerdem wird das Pensionsalter für Lehrer auf 62 Jahre herabgesetzt, alle Beamten können sich an der neuen Notverordnung bereits mit 60 Jahren pensionieren lassen. Diese Bestimmungen bedeuten eine starke Verschlechterung für die unteren Beamten.

All diese Maßnahmen erbringen eine „Ersparnis“ von etwa 100 Millionen Mark. Durch die Verringerung der Gehälter und Löhne auf Grund der letzten Breußischen Notverordnung werden weitere 90 Millionen Mark „erspart“. Die Maßnahmen erhöhen sich durch die Erhöhung der Umlagequote um 90 Millionen Mark. Da aber das ganze Defizit Breußens 600 Millionen Mark beträgt, wird der Rest durch die neue Notverordnung nicht voll gedeckt. Zudem werden hierhergehörige Leistungen, eine Margarinesteuer geplant. Eventuell soll auch eine Schokoladesteuer kommen.

Es gibt kaum noch Arbeiter, die sich Futter kaufen können. Die Steuererhöhung der Margarine würde den Arbeiterhaushalt empfindlich beeinträchtigen.

# Millionenreicher Herzog erhält Armenrecht

Aufreizende Aufwertungsforderungen des Altenburger Herzogs

Jena, 19. Dezember. Gestern fand vor dem thüringischen Oberlandesgericht die Verhandlung zwischen dem früheren Herzog von Altenburg und Thüringen statt. Der verurteilte Herzog von Altenburg, ein bekannter Kenner, der bei der Abfindung seinerzeit 18,7 Millionen Mark, zum größten Teil in barem Geld, und dazu noch das Schloss „Frohliche Wiederkehr“ erhielt, klagt jetzt auf die Herausgabe von Schloß, Domänen, im Betrag von 27 Millionen Mark.

Der frühere Herzog behauptet, der Abfindungsvertrag sei nur unter Zwang geschlossen worden und verfolge gegen die guten Sitten. Die 18,7 Millionen genügen dem Bekamman aufheben nicht! Das Aufwendende aber ist, daß diesem Millionär und Schloßbesitzer zu seiner Klage vom Gericht das Armenrecht bewilligt wurde!

In der Verhandlung zeigte sich, wie großartig die Revolutionärsminister mit dem Volksvermögen umsprangen. Uebereinstimmend wurde festgestellt, daß die mehr sozialdemokratischen — Innenminister „in launlicher Weise“ dem Herzog entgegenkam, und daß die Verhandlungen in einem vornehmen Hotel in Leipzig „in den verbindlichsten Formen“ geführt wurden. Der ganze ungeheuerliche Betrug der sozialdemokratischen Führer an den Volksinteressen während der Revolutionen wurde in dem Prozeß aufgedeckt. Ein Urteil wurde nicht gefällt; erst am 18. Januar will sich das Gericht entscheiden.

Die unverschämten Forderungen des Altenburger Herzogs, werden bei den Millionen der hungernden und frierenden Massen die größte Empörung hervorruft. In einer Zeit, wo Millionen nur ein paar Mark in der Woche leben müssen, wo wenige Pfennige oft das ganze Tagelohn ausmachen, verlangt ein Mensch, der schon Millionen jenseits vergeblich hat, erneut Millionen des Volksvermögens! Kein Zweifel, daß dieser Prozeß bau beitragen wird, unter den millionären Massen die Sympathie für eine andere Art von Abfindung, als die in Deutschland üblich ist, zu fächern.

## „Goldener Sonntag“

(Eig. Drahtm.) Berlin, 21. Dezember.

Der sogenannte „goldene Sonntag“ fand in Berlin im Zeichen des „Weihnachtsbargfriedens“. In den Arbeiter-

## Arbeiterinnen im Streik

(Eig. Bericht.) Dortmund, 19. Dezember.

Die Belegschaft der Filzschneefabrik Schaper, die zu 80 Prozent aus Frauen besteht, trat heute geschlossen unter Führung der RGO in den Streik. Der holländische Besitzer dieses Unternehmens sah den Frauen und Mädchen Stundenlöhne von je acht und schrieb 8—20 Pf. Die Frauen mußten in völliger durchdrangener und dazu ungehörigen Räumen ihre Arbeit verrichten. Der Streikbescheid wurde mit 90 Prozent Stimmenmehrheit gefaßt. Die Frauen wählten sich eine Streikleitung aus 15 Personen.

## Runter die — Löhne!

In der Leipziger Metallindustrie wurde ein Schiedsgericht gefaßt, der die Löhne bis auf 76 Pf. pro Stunde absatt. Das bedeutet einen Lohnabbau von rund 9 Prozent. Am 18. Dezember wurde für die Höchstlöhner ein Schiedsgericht gefaßt, in dem die Feuerlöcher um 15 Prozent gesenkt werden. Die Feuerlöcher für Charterfahrer werden um 10 Prozent abgesatt. Der Lohnabbau tritt mit dem 1. Januar 1932 in Kraft.

Und wo bleiben die Preise?

## In Neuföhl wurde demonstriert

Am Sonnabend, gegen 15 Uhr, marschierte ein etwa 400 bis 500 Arbeiter harter Zug durch die Hermannstraße, unter lebhaften Protesten gegen die Notverordnung und wiederholt sehr schärferen Reden auf die Kommunistische Partei. Es trugen rote Fahnen und die Volksgesunden, die nach der Auflösung des Tages, dem sich viele Passanten anschließen.

## Siegreiches rotes Volksbegehren in Danzig

(Eig. Bericht.) Danzig, 19. Dezember.

In Danzig ist unter Führung der Kommunistischen Partei ein rotes Volksbegehren gegen den reaktionären Danziger Senat. Der Senat ist Nationalsozialist Präsident ist, eingeleitet wurde überführt werden. Bis Mittwoch waren im Senat Danzig weit über 22 000 Einzeichnungen vorgenommen.

## Nazi Weverfall in Breslau

(Eig. Drahtm.) Breslau, 21. Dezember.

In Breslau wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mehrere Arbeiter von Nazis überfallen. Die Arbeiter trafen sich zur Wehr. Ein Nazi wurde schwer verletzt.

## Hege gegen Kommunistische Partei

(Eig. Drahtm.) Kassel, 21. Dezember.

Im Zusammenhang mit einem angeblichen Waffenraub wurden in Kassel 5 Arbeiter verhaftet. Das Ministerium „Die Morgenpost“ benutzt diese Tatsache zu einer groß angelegten Hege gegen die KPD.

Nach den Mitteilungen durch die Interdisziplinäre Untersuchungskommission der Interdisziplinären Kommission der KPD ist großes Material auf unverschämte Verleumdungen überführt worden. Angeblich soll Material für ein Sondergericht beschaffen worden und dem Reichsgericht weitergeleitet werden. Auch diese Behauptung gegen die KPD wird wie schon viele in kurzer Zeit ihre Haltlosigkeit beweisen.

Der Verbandsvorsitzende der hiesigen Schutzpolizei wurde unter dem Verdacht des Meineides verhaftet. Dieser handelte es sich darum, einen Mann unfähig zu machen, der sich der Verteidigung der Beamtenschaft eingetreten ist.

Bei den allgemeinen Wahlen in Australien hat die Arbeiterpartei, die bisher die Regierung innehatte, eine schwere Niederlage durch die Nationalisten erhalten.

Die englische Kolonialverwaltung wird wiederum erhöht. Die Einfuhrabgabe für Äpfel, die bisher 50 Prozent betrug, ist auf hundert Prozent erhöht worden.



# Sturm über China

Der Krieg ist der Geburtshelfer der Revolution. Die gefährlichste Erfahrung von 1871, 1905 und 1917 bis 1918 findet gegenwärtig in China von neuem ihre Bestätigung. Während in der Wundheilung die japanischen Geschütze und Flugzeugbomben Städte und Dörfer vernichten, hat die Sowjetbewegung in ganz China einen mächtigen Aufschwung genommen. Während die imperialistischen Krieger in Paris über die Aufrüstung Chinas verhandeln, brach in China selbst der Kampf um einen neuen Reichsaufbau aus, den blutbedeckten Agenten der Imperialisten, los.

Der Sturz Zhanghaifalchs, der hauptsächlich vom Orkan der Selbstbewegung hervorgerufen wurde, zeugt für die wachsende Macht der Sowjets, die heute bereits mehr als ein Sechstel des chinesischen Kontinents beherrschen, und für den gemäßigten Aufschwung der revolutionären Massenbewegung.

Der letzte Befehl des Vorkämpfers, der Japan fastlich freigegeben hat und lediglich die Entladung einer 'Interkollisionswelle' nach dem Kriegsausbruch vorsieht, scheiterte den Kämpfern, die im Winter der Selbstbewegung. Die Studenten eröffneten den Kampf, aber die Arbeitermassen, die den Parteien der Kommunistischen Partei folgen, gaben den Ausschlag. Sie gaben der Studentenbewegung den entscheidenden Stoß nach vornwärts, und fügten gemeinsam mit ihr den Heften von Schanghai.

Der Sturz Zhanghaifalchs ist der Beginn der Ausschaltung der chinesischen Volksmassen mit dem verabschiedeten Kuomintangprogramm. Er ist zugleich ein Ausdruck der wachsenden Solidarität der Kuomintangmassen mit dem schmerzhaften Kampf der Arbeitermassen gegen die imperialistischen Verkaufszwang in China herabzulassen. Die Erwartung der bürgerlichen Presse, daß nach dem Rücktritt Zhanghaifalchs und seines Stellvertreters, die revolutionäre Sturmflut in China zurückgehen würde, hat sich nicht erfüllt. Die Ereignisreihe nimmt ihren Fortgang. Der Zorn der Massen wendet sich gegen die Kuomintangpartei, die jeden moralischen Kredit verloren hat.

Ausgleich beginnt sich innerhalb der revolutionären Massenbewegung ein innerer Kernwechsel zu vollziehen. Die Arbeitermassen haben, die in den letzten Wochen, in der ersten Phase der politischen Abrechnung mit der Kuomintangpartei, nicht ihre ganze Kraft in die Kampfaktion gemessen, die beginnt in der Forderung zu treten. Eine Massenstreikbewegung setzt ein. In Shanghai steht bereits ein großer Teil der Textilarbeiter im Streik. In Peking streikten Straßenbahner und Eisenbahner. Aus Hankau, Tientsin und Kanton werden Streikbewegungen gemeldet. Mit dem aktiven Eingreifen der Arbeitermassen tritt die Kraft auf den Plan, die, bis zu Ende revolutionär, die antimperialistische Massenbewegung vorwärtszutreiben und auf eine höhere Stufe zu heben vermag.

Die gegenwärtigen Ereignisse in Kanton, Schanghai und Peking sind der Auftakt zu einer neuen, mächtigen, schlagkräftigen, Aufschwung der großen chinesischen Arbeiter- und Bauernrevolution. Hand in Hand mit der seitlich wachsenden Selbstbewegung und dem begeisterten Vorschub der Roten Armee, werden die chinesischen Kulis unter der Führung der kommunistischen Partei den revolutionären Kampfmassenzug gegen die Kuomintangherrschaft und gegen die imperialistische Unterdrückung vorwärtszutreiben, bis das Sowjetland über ganz China herrscht, von Wüsten bis Kanton, von Schanghai bis zur Grenze von Tibet.

Im Angesicht der revolutionären Selbstbewegung, die an den Fundamenten der Ausbeuterherrschaft in China rüttelt, schließen sich alle Feinde des chinesischen Volkes zu einem einzigen Ring zusammen, um die Massenbewegung zu erschöpfen. Die Kuomintangpartei mit der 'linken' Flügelseite des Schlags des Vorkämpfers Zhanghaifalchs greifen zu den raffiniertesten Methoden der Demagogie, um der revolutionären Massenbewegung die Wege abzubrechen. Sie versprechen 'Rückkehr zur Demokratie', sie verfechten den Kampf um die nationale Befreiung Chinas'. Hinter dem Rücken aber verhandeln sie mit den Imperialisten über eine militärische Intervention gegen die aufständischen Massen.

Im Lager der Imperialisten selbst hat der Sturz Zhanghaifalchs, des Vertrauensmannes des amerikanischen Imperialismus in China, Verwirrung und Unruhe angezündet. Die 'linken' Kuomintangführer, die in Kanton eine Gegenregierung gegen ihren Kavalen Zhanghaifalchs aufrichteten,

Der Beschluß des I. Chinesischen Sowjetkongresses

# Erste Maßnahmen einer Sowjetregierung

### Vernichtungskampf gegen die Bourgeoisie — Enteignung der Großgrundbesitzer und Landübergabe an die werktätigen Bauern — Abschaffung aller Steuern — Nationale Selbstvervollständigung

Moskau, 19. Dezember. Infolge der klaren Genese der imperialistischen Mächte ging mit größerer Verärgerung der Bericht über die Einseitigkeit der Beschlüsse des ersten Chinesischen Sowjetkongresses hier ein.

Der erste Chinesische Sowjetkongress, der bekanntlich am 7. November im Gildenhof der Provinz Kiangsi stattfand, hat eine Reihe von wichtigen Beschlüssen für die gesamte chinesische Revolution getroffen. Auf diesem Kongress wurde die erste chinesische Sowjetregierung gebildet aus Vertretern nahezu aller Sowjetgebiete in China. Der Kongress beschloß, den Vernichtungskampf zu führen gegen die reaktionäre Kuomintangregierung, gegen die Militärischen und die Bourgeoisie und gegen die internationalen imperialistischen Feinde des chinesischen Volkes.

Der Kongress nahm unter anderem folgende Beschlüsse an: Die sofortige Einführung des Achtstundentages, die Konfiszierung des Grundbesitzes der Großgrundbesitzer, die Übergabe aller Betriebe an die Arbeiter, die Abschaffung der bestehenden Steuern und die Erziehung und Einführung einer einzigen Steuer, die

die Interessen der werktätigen Bauernschaft und der Arbeitermassen schützt. Der Kongress beschloß ferner, die nationale Frage in China zu lösen, indem er fünfzig Nationalitäten, den Mongolen, Tibetern usw. vollständige Selbstverwaltung erteilt.

### Manifest an die Arbeiter aller Länder

Ferner wandte sich der Kongress mit einem Manifest an die Arbeiter aller Länder, in dem sie aufgefordert werden, sich mit den chinesischen werktätigen Massen zu vereinigen und unter Führung der Kommunistischen Partei für den Kampf gegen den Imperialismus auf der ganzen Welt und für die Verteidigung der Sowjetunion mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einzutreten. In dem Manifest werden die Arbeiter aller Länder aufgefordert, der chinesischen Revolution jegliche Hilfe zu erteilen. In dem Manifest wird der Kongress des Soviets als der erste chinesische Kongress in der chinesischen Geschichte genannt und es wird unterstrichen, daß der Kongress eine gewaltige Bedeutung in der revolutionären Geschichte.

Tagung des Zentralrats der Roten Gewerkschafts-Internationale

# Die Arbeiterinnen in der Streikfront

### Die revolutionäre Aktivität der Frauen muß organisatorisch unterbaut werden

Moskau, 19. Dezember. In der Session des Zentralrats der Roten Gewerkschafts-Internationale sprach Genosin Terrazzina vom Internationalen Gewerkschaftsamt der Arbeiterinnen über die Organisation der Frauen in der Gewerkschaftsfront.

Genosin Terrazzina sprach aus: Bei den größten Streikfronten des letzten Jahres waren die Arbeiterinnen aktiv daran beteiligt. Unter den 140 000 Teilnehmern des Berliner Metallarbeiterstreiks befanden sich 40 000 Frauen. Bei den Streiks in den Siemens-Werken, Berlin, fanden die Frauen an der Spitze. Im Streik der englischen Metallarbeiter befaßte sich mehr als die Hälfte der Kampfbanner aus Frauen. Dasselbe Bild sehen wir in Frankreich und im Ruhrgebiet, wo die Bergarbeiterinnen in die Fäden führen und die Männer veranlassen, sich dem Streik anzuschließen. Ähnliches tritt vor uns in den Vereinigten Staaten, in China und in anderen Ländern.

Bedauerlicher Weise ist die gewaltige Aktivität der Arbeiterinnen nicht ein Ergebnis ununterbrochener Arbeit. Arbeiterinnen von England und Japan dirigiert. So liegt die neue Situation in China auch vom Standpunkt der inneren sozialen Kräfteverhältnisse die Gefahr einer imperialistischen Konfiszierung, die auf dem Rücken des chinesischen Volkes ausgetragen werden sollten.

Das internationale Proletariat begrüßt den Heldenkampf der werktätigen Massen Chinas mit Bewunderung und Stolz. Er verpflichtet sie seiner brüderlichen Solidarität und mobilisiert alle Kräfte, um die chinesischen Sowjets und die große chinesische Revolution gegen alle Anschläge des Weltimperialismus zu verteidigen!

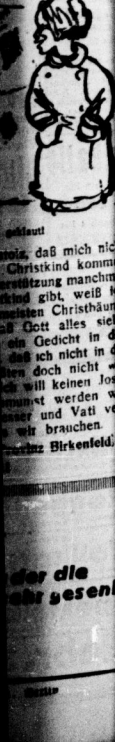
dinge haben unsere Organisationen in der letzten Zeit die Arbeit unter den Frauen begonnen. In England wurde während des Metallarbeiterstreiks eine Konferenz der Arbeiterinnen einberufen, Versammlungen abgehalten und eine propagandistische Arbeit unter den erwerbslosen Frauen geführt. In Frankreich wurde der Arbeit unter den Frauen auf dem VI. Kongress des Internationalen Gewerkschaftsbundes (CGTU) ein anschließendes Hauptemblem. In den britischen Organisationen hat man ebenfalls gewisse Schritte in dieser Richtung eingeleitet.

In Deutschland hat die RGO ganz gute Erfolge bei der Arbeit unter den Frauen erzielt, besonders hinsichtlich der Einbeziehung der Arbeiterinnen in den gemeinsamen Kampf des deutschen Proletariats. Unter den Mitgliedern der RGO in Deutschland machen die Frauen ungefähr 10 Prozent aus. Nichtsdestoweniger ist die Arbeit der revolutionären Gewerkschaftsorganisationen unter den Frauen noch sehr ungenügend. Es müssen in allen unseren Organisationen besondere Frauensektionen gebildet werden, wobei die Schaffung von Sektionspunkten in den Betrieben die Hauptaufgabe ist. Die Rolle der Frau in der heutigen Weltwirtschaftskrisen ist so wichtig geworden, daß die Befreiung der Arbeit in ihren Reihen zu den aktuellsten Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsbewegung in der gegenwärtigen Epoche des Kampfes gehört.

### Arbeitslosenräufe in Polen

Warschau, 19. Dezember. Auf dem Theaterplatz in Warschau kam es zu einer Ausrückung der Erwerbslosen. Der kommunistische Abgeordnete Genosse Roset wurde trotz seiner Proteste verhaftet und in die Polizeigebäude geschleppt. Nach einem kurzen Verhör wurde er allerdings eine halbe Stunde später auf freien Fuß gesetzt.

20 bis 22 März  
wird auf un...  
Sextenberger  
Tag 'Pitt des...  
Frauen  
auf ihren Senf...  
nach altpreussis...  
nach dem G...  
20. 12. 31.)  
S...  
men  
um  
nachts haben  
nimmern geru...  
auf glänzende...  
auf darau...  
mehrmal  
abends mach...



**A-SCHARRER**  
**Der große Befrug**  
Copyright by Agis-Verlag, Berlin-Wien.

Albert sah Herrn Kilgast an, als hätte er den Verstand verloren. Dieser öffnete, nichts Gutes ahnend, die Tür und wollte zurückgehen. Aber Albert packte ihn am Genick.  
"Haben Sie mich los! - Hilfe, Hilfe, Verbrechen!" -  
"Dann sag er wie ein Hundelumpen die Stufen hinauf, in den Vorraum des Kellers, und bleib wimmern liegen. Albert ging wortlos und leidenschaftlich in seine Wohnung.  
So verhalf Albert dem elegant gekleideten, glatzköpfigen Rechtsanwalt, dem Vertreter Kilgasts, zu folgender Beweisführung:  
"Meine Herren! Die hier vorgetragenen sogenannten Entschuldigungsbeurteilungen sind in der Räumungslage angeführte Begründung in keiner Weise erfüllt. Herr Budner ist gegen meinen Mandanten in einer Weise handgreiflich gemordet, die an alle Gemäßigtheitslehren nicht den geringsten Zweifel läßt. Daher sprechen die hier vorliegenden ärztlichen Urteile schon deutlich genug. Es wird nicht bestritten, daß der Buchdruckerlehrling Erich Budner, der Sohn des Beklagten, tagelang, lo sogar wochenlang in einem Zimmer mit der verheirateten Helene Budner, mit der er in nahem veranlassungsvollen Verhältnis lebte, mütterlich, das er nicht bestritten worden, daß sich in der Wohnung der Helene Budner bis in die letzten Nachmittage, aber auch die Nächte hindurch Männer aufhielten, bei denen es eruiert erachtet werden kann, daß sie in der Beklagungsgenossen von Helene Budner und ihrem bedürftlich gelakten Mann gehören. Wenn das Gericht das nicht in eine Beweissicherung eintraten kann über die strafwürdige Seite der letzteren Beziehungen, die eine Rolle dabei spielen dürfte, so dürfte einem Hauswirt doch nicht zugemutet werden, daß er diese geradezu ungläubigen Zustände noch länger in seinem Hause dulde. Wenn Herr Kilgast schließlich einen vom vereidigten Gericht beurteilten Menschen einen Verbrechen vorwirft, so ist das nicht nur kein gutes Recht, sondern spricht von einem

Groß moralischen Reinheitsgefühls, wie es dem deutschen Volk als Vorbild gelten sollte. Keinem Menschen kann zugemutet werden, sich dem Terror hemmungsloser Elemente zu beugen. Setzen Endes ist es doch unabwendbar Pflicht der Gesellschaft, Leben und Eigentum seiner Würdiger zu schützen. Ich muß daher im Interesse meines Mandanten unbedingt auf die Räumung der Wohnung des Herrn Karl Budner sowie auch der des Herrn Albert Budner bestehen."  
"Wird Budner hier während der Rede des Rechtsanwalts mit gegenseitlichem auf der Bank. Er blieb auch sitzen, als seine Frau erregt Einmarsch erheben wollte. Als der Polizeibeamte sie abwehrte und dabei an der Hand packte, erhob er sich, und stellte sich dagegen; und Margot schwebte dann ebenfalls.  
Urteil: "Räumung der Wohnung nach Stellung einer Erlegung für Albert Budner durch das Wohnungsgesamt, aber innerhalb eines Monats nach Verlesung des Urteils."  
Karad. III der Verlesung wurde vor so wie Karad. der XX. Ein einziger Mann, der durch ein Breitenband in zwei Zimmer geteilt war. Der dünne Fußboden lag nicht über der ganzen Erde. Die dünnen Bretterwände waren undicht infolge der Verwendbarkeit von nassem Holz, Keller und Bodenräume schiefen. Die Baracken waren zur Unterbringung Kriegsgefangener erbaut worden.  
Helene wohnte mit in der Baracke. Für sie hatte das Wohnungsgesamt keine Wohnung geteilt, sondern sie an das Hof mit Obdachlosen verwiesen.  
Links an der Wand saß Albert, daneben Margot, im dritten Bett Erich und Helene. Die drei Betten füllten die Front aus. Helenes "Zimmer" bestand sich rechts von der Tür. Ganz rechts des Sofa, auf dem beide saßen, lag eine günstige Umklekabine, in der Helene, und außerdem saßen, infolge Raummangels, Klaus bei seiner Mutter. Das "Zimmer" Helenes barg Bett, Kleiderschrank und Kommode. Die anderen Sachen mußte sie bei Genossen unterstellen, denn es mußte Platz für Tisch, Stühle, Stuhl und zwei Kleiderschränke bleiben. Hinter der Baracke, notwendig mit Dachpapier überdeckt, stand der Hanweg, Walfässer, und sonstiger Hausat. Der nicht in der Wohnung unterzubringen war.  
Wenn Albert die Schlut von morgens sechs Uhr bis nachmittags zwei Uhr hatte, trat die räumliche Beschränktheit nicht allzu unerträglich in Erscheinung. Wenn Albert jedoch zur Nach-

mittagszeit ging, kam er erst um einhalb zwölf Uhr nach Hause, und schloß zuletzt erst gegen zwei Uhr ein. Aber aus der tiefen Luft in einem Raum tritt, in dem fünf Menschen schon einige Stunden schlafen, muß sich immer von neuem daran gewöhnen."  
Um sechs Uhr mußte Erich aufstehen. Margot stand ebenfalls auf, um selbst Brot zu schneiden. Wo wäre sie sonst gekommen? Um acht Uhr mußte Herbert in die Schule. Um dieselbe Zeit brachte Helene den kleinen Klaus ins Kinderheim, damit er wenigstens tagsüber nicht im Wege war.  
So war es mit dem Schlafen. Um sechs Uhr gewöhnlich vorbei. Manchmal wartete Albert dort noch die Müdigkeit; dann mußte Helene mit ihrer Arbeit warten. Die Nächstmorgens hätte ihn auch dann geteilt, wenn sie nicht so ausgelastet gewesen wäre.  
Wenn Albert die Schlut von abends zehn Uhr bis morgens sechs Uhr hatte, mußte Helene die Stunden von morgens sechs Uhr bis zu dem, nachmittags, nachdem er aufgegeben war, beugehen. Um sechs Uhr abends mußte sie jedoch Klaus holen, und dieser hatte seine Uhr, sich neben seiner Mutter zu legen, oder sich kurz abzurufen zu lassen. Er erzählte, wollte sich beschließen und beschließen werden. Albert schloß trotz aller Müdigkeit nur wenige Stunden. Denn auch Margot konnte nicht unstätig liegen. Sie mußte Essen kochen und die Wohnung in Ordnung halten.  
Da kam Herbert aus der Schule betrieblen: Hunger, Mutter, Hunger!" Hilfe, Hilfe, immer hungert wie ein Wolf, und betetle mich mit den Augen als mit Worten.  
Zum Fortlaufen! - Robbin?  
Nach langen Tagen Wochen erhielt Helene endlich Antwort von Karl:  
"Liebe Helene!  
Ich konnte Dir nicht früher schreiben, weil ich keine zuverlässige Verbindung hatte. Zudem um angenehmen Prose, bei dem man mich mit zweifelhaften Fakten Judicious bedachte, liegt folgender Bericht zugrunde:  
Ein mit unbestimmter angeführter Genosse' Ungar legte uns folgenden Plan vor: Eine in der Kontrollkommission der Enterte beschlossene, mit der revolutionären Bewegung sympathisierende Politische Partei habe sich bereit erklärt, Waffen zur Befreiung der politischen Gefangenen zu beschaffen. Ich wußte, daß der Karl ein Spitzel ist, aber er bewußt unter einem Genossen Anhang. Wir ihn unglücklich zu machen, wurde beschlossen, er möge uns mit diesem Genossen' veranlassen. Unsere Absicht war, ihn auf diese Weise zu entlarven."  
(Fortsetzung folgt)

Paul Kauert Brot- und Feinbäckerei Goethestraße 2

Brot- und Feinbäckerei Otto Büchel

Empfehle als Hausbrot Braubier täglich frisch Otto Koban

Kolonialwaren Erich Ebert Güterbahnhofstraße 2a

Stattliche Milch- und Molkeerzeugnisse Frau Ewald Opitz

Kaffee-Fäzisch Mühlstraße 1

Vinosen, Sekt, Cuvée usw. Frau Ewald Opitz

Seban Aigner Heilkundiger

Das Inserat ist der Wegweiser zum Erfolg!

Walter Schmidt Konditorei - Bäcker

Milch u. Molkeerzeugnisse Frau Otto Kresse

Elektromerba Richard Gentsch

MODEHAUS GELLE

Max Peters Das Inserat ist der Wegweiser zum Erfolg!

W. Hock Haus- und Küchengeräte

Retorikhaus Jungbrunnen

Hermann Henze Billige Bezugsquelle für Konfektion

Für Rundfunkhörer von Bitterfeld

Paul Saalman Brot- und Feinbäckerei

Th. Pötch, Gartenbau-betrieb

Kauhaus Lehmann

Konsum-Verein Mühlberg

Größteten Konsum-Verein Großtoben

Brüder Albert Schmidt u. Burmann

Kauf Kohlen im Konsumverein

Kauf in Koppes Speiserestaur.

Heft unseren politischen Befangenen!

Brauerei Donnhäuser

Möbelhaus Lühr

Lippinghäuser Margarine Arbeitshemden u. Wäsche

E. F. Grimm früher Herm. Köhle Die billige Einkaufsquelle für Jedermann!

Brauer & Steinbock Linoleum-Tapeten-Balatum

Hart Halleische Str. 13 Billigstes Textilhaus am Platze

Beerdigungsanstalt u. Gargliger Mühlberg

Konsum-Verein Mühlberg Thams & Garis

Walter Seidel, Lebensmittel

W. Vogel Radio-Fachgeschäft

Gebr. Krulch, Schuhreparaturen

Gebr. Kralch, Schuhreparaturen

Gebr. Krulch, Schuhreparaturen

Gebr. Krulch, Schuhreparaturen

Gebr. Krulch, Schuhreparaturen

Gebr. Krulch, Schuhreparaturen

Küchen, Schlafzimmer Einzeimöbel

„Andrae, Robbächer“

Trinkt das Braubier der Brauerei Kerften

Brot u. Feinbäckerei Paul Krebs

„Gumpertus“ der Kaminabschluss

MAX HENDEL, D. Grube 6

Kauf Leder bei Schönbrod

PAUL REISSNER, Mühler 21

PAUL ZAPP, Töpferwall 27

Damenstul Gelbke

Goldschneider

R. Rasi

J. Becker Damen- u. Kinderkonfektion

A. Engel Well- und Baumwollwaren

Licht-Kraft-Radio

Orto Frankel

Gradenkmiller E. Sommer

Gambrius-Bierhalle

E. Fickler, Walter-Rathenau-Str. 7

Kauf Salamander-Schuhe

Carl Molt, Wismarzstr. 11

PAUL REISSNER, Mühler 21

PAUL ZAPP, Töpferwall 27

Damenstul Gelbke

Goldschneider

R. Rasi

J. Becker Damen- u. Kinderkonfektion

A. Engel Well- und Baumwollwaren

Licht-Kraft-Radio

Konien u. Futtermittel

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.



Die Tolerationen politischer Konstatieren:

Existenzkriege der Gewerkschaften

Graßmann verkündet den politischen und organisatorischen Bankrott des ADGB - 500 000 Mitglieder in einem Jahre verloren - „Neue“ Phrasen sollen den Bankrott aufhalten - Die RGO schmiedet die Einheitsfront gegen den Lohnabbau und die Notverordnungstolerierer

Die ungeheure Betrags- und Lohnbaupolitik der Gewerkschaftsleitung... die Zahl der Reueaufnahmen vom 1. Januar 1930...

im Vorjahre. Nach der genannten Statistik gingen im christlichen Bauarbeiterverband die Aufnahmen von 15 536 auf 9210 zurück.

Ursache des Bankrotts: Lohnbaupolitik

Ueber die Ursachen des politischen Bankrotts der Gewerkschaften gibt sehr aufschlußreiches Material das angeführte Heft. Dieses Material ist noch wesentlich bekräftigt, denn 1930 haben die Gewerkschaften mit den Unternehmern die Diffusion gegen die Arbeiterlichkeit durchgeführt...

allen Notverordnungen, ihre aktive Mitarbeit bei allen Schand-schicksalsspielen gegen die Arbeiterlichkeit ist die konsequente Fortführung ihrer Theorie des „kleineren Übels“.

„Man übersieht nicht, daß die Gewerkschaften vielfach größere Lohnverhöhrungen für die Arbeiter im direkten wirtschaftlichen Kampf hätten erreichen können, wenn nicht die Erkenntnis vorhanden gewesen wäre, daß die wirtschaftsdemokratische Angleichung der Interessen der einen Macht zur anderen gefördert werden müßte.“

Die ungeheuerlich der Bankrott der Gewerkschaften ist, geht aus statistischen Material des „Gewerkschaftsarchivs“, Heft 6, hervor: Im Deutschen Metallarbeiterverband waren zu verzeichnen:

Table with 3 columns: Im Jahre, Aufnahmen, Austritte. Rows for 1928, 1929, 1930.

Nach dieser Aufstellung überwiegen zum ersten Male die Ausgänge der Aufnahmen. Die Aufnahmen sind um annähernd 34 Prozent zurückgegangen. ... Die Zahl der Reueaufnahmen vom 1. Januar 1930...

Nur die RGO ist das unüberwindliche Bollwerk gegen Lohnabbau und den Verrat der Bonzen

Durch diese Ausführungen wird bestätigt, was wir schon tausendmal den Arbeitern gesagt haben: Die Politik der Gewerkschaftsbürokratie ist eine Politik zur Erhaltung des Kapitalismus...

es ist kein Wunder, daß die RGO, wenn sie überhaupt irgendeine Rolle spielt, sich ihre annimmt.

Der RGO ist es zu verdanken, daß hunderttausende Arbeiter, die angeführt von der Parteipolitik der Gewerkschaftsbürokratie, nicht ins Lager des Klassengegners übergegangen sind...

Alle revolutionären Arbeiter müssen ihre Kräfte verdoppeln, um die noch in den reformistischen und christlichen Gewerkschaften lebenden Arbeiter loszulösen vom dem Einfluß der Gewerkschaftsbürokratie. Im unermüdlichen Kampf um die täglichen Interessen aller Arbeiter, im Betrieb und Gewerkschaft, zerstören wir die letzten Illusionen der noch reformistisch eingestellten Arbeiter...

Bei den Christen daselbe. In dem christlichen Gewerkschaften sieht es nicht besser aus. Auch hier waren die Reueaufnahmen weit geringer als...

Steinarbeiter, genug des Glendstufes!

Die Lohnliste zeigt am besten den Weg des Betrugs der Bürokraten

Die nach der Lohnvereinbarung vom 7. April 1929 betrug der Lohn in der zweiten Etappe vom 1. Januar 1930

Table showing wages for Steinleger, Hammer, Hilfsarbeiter at different rates.

Die neuen Löhne betragen bei auswärtsigen Arbeitern pro Tag, die Arbeit außerhalb der Ortsgruppen bis zu 5 Kilometern 1 Stunde Auslösung = 1.51 M. Also pro Woche 9.06 M., nach Vereinbarung vom 30. Oktober 1928. Dann hat der zweite Vertrag zum Tarifvertrag für das Mitteldeutsche Steinleger- und Hammergewerbe für Steinleger, Hammer 8.10 M. pro Woche...

Table for Arbeit bis 5 Kilometer: Group, 1.1.1930, Auslösung, Lohn, Zeit, weniger.

Table for Arbeit bei Übernachtung: Group, 1.1.1930, Auslösung, Lohn, Zeit, weniger.

Die Lohnreduzierung ist nur dem 1. Juli 1931 schon durchgeführt. Nach Einigungs-Notverordnung käme nach dem Lohnabbau von 15 Prozent in Frage. ... Die Lohnliste zeigt am besten den Weg des Betrugs der Bürokraten.

Brandbriefen für 7 Prozent Lohnabbau

Aus der Mitgliedervermittlung des DMR in Halle - Einlieferung der Opposition wird einfach nicht zur Abstimmung gestellt.

Wie mir bereits am Sonnabend kurz berichtet, fand in Halle eine Mitgliedervermittlung des DMR statt. In der zu dem Lohnabbau in der mitteldeutschen Metallindustrie Stellung genommen wurde. ... Die Lohnreduzierung ist nur dem 1. Juli 1931 schon durchgeführt.

Den Sprecher der Opposition wollte man dadurch nicht zu Worte kommen lassen, daß man ihn einfach überließ, doch er sagte sich durch den Kollegen unterrichtet, besonders die Zeitsache, daß er sich Euerbesuchen nicht Streikführer, sondern Streikführer sind, wie das die verschiedenen Streiks unter anderem bestätigt haben.

Die Notverordnung vom 8. Dezember 1931, die nach Ansicht der Regierung, die äuffersten Interessen des deutschen Volkes angeht, hat den Wertigkeiten erneut gezeigt, moßig der Äurs des kapitalistischen Systems geht.

Die Gruppe um König hat nun unterrichtet, daß in nichts in der Auswirkung ihrer Politik von denen der oben angeführten sozialistischen Bürokratie. Vor dem sind von der Gruppe König Flugblätter verbreitet worden, welche die radikalsten Phrasen enthalten. ... Die Lohnreduzierung ist nur dem 1. Juli 1931 schon durchgeführt.

Streik gegen Lohnabbau für 40-Stundenwoche bei selbem Lohnsatz. Ich frage wie es: haben König u. Co. etwas unternommen, um diese Forderungen zu verwirklichen? Haben König u. Co. Streikvorbereitungen getroffen? Nein! Nichts ist man gehört von irgendwelchen Kampfvorbereitungen. ... Die Lohnreduzierung ist nur dem 1. Juli 1931 schon durchgeführt.

Sozialdemokraten, Kommunisten, Parteilois, Organisierte und Unorganisierte, Arbeiter und Angestellte, Männer, Frauen und Jugendliche, größtenteils in die gemeinsame Kampffront. Der Führer hatte die Entscheidung erst halb vorgelesen gehabt und schon griff Dreifacher ein und erklärte, daß sie nicht zur Bestimmung gestellt werden könne, da sie gegen das Erstarren verstoße. ... Die Lohnreduzierung ist nur dem 1. Juli 1931 schon durchgeführt.

Kollegen, laßt euch um die Opposition, laßt euch nicht von einigen Bürokraten mitbestimmen! Schmiedet die rote Einheitsfront! Nur im Kampf können die Arbeitsbedingungen verbessert und verbessert werden.

Das ergab folgende Löhne: Bis 5 Kilometer: Steinleger 72.48 M., Auslösung 9.06 = 81.54 M. Hammer 64.80 " " 8.10 = 72.90 " Hilfsarbeiter 53.28 " " 6.60 = 59.88 "

Bei Übernachtung: Steinleger 72.48 M., Auslösung 24.00 = 96.48 M. Hammer 64.80 " " 24.00 = 88.80 " Hilfsarbeiter 53.28 " " 24.00 = 77.28 "

Nach einer freien Vereinbarung (1) vom 20. Oktober 1930 hat man, wenn die Auslösungen um 25 resp. 50 Prozent gekürzt wurden, den Gehalt in den Betrag mit aufzunehmen:

Bei Übernachtszulage erhalten diejenigen Arbeitnehmer, die Arbeiter vom Tage seines Gemeindegewerbetriebs aus zu auswärtigen Arbeiter werden: Steinleger 81.54 M., Hammer 72.48 M., Hilfsarbeiter 64.80 M.

Nach dem Radfahr V vom 2. Mai 1931 sieht folgende Lohnänderung: Steinleger pro Std. 1.31 x 48 = 62.88 M. Hammer " " 1.17 x 48 = 56.16 M. Hilfsarbeiter " " 0.97 x 48 = 46.56 M.

Nach ergibt sich folgende Lohnänderung: Arbeit am Orte: pro Woche am 1.1.1930 pro Woche am 2.5.1931 also weniger Steinleger 72.48 M. 62.88 M. 9.60 M. Hammer 64.80 " 56.16 " 8.64 " Hilfsarbeiter 53.28 " 46.56 " 6.72 "

„Die Zeit spricht für uns! Abwägung des Lohnstreites im Steinlegergewerbe Mitteldeutschlands durch einen vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichter, 13.3 Prozent Lohnabbau. Da heißt es: Der zur Vermittlung eingesetzte Schlichter hat sich dem Antragsnachschuß nicht unterstellt.“

Und weiter heißt es am 20. April 1930 im „Rohstoffblatt“: „Betr. Verbindlichkeit durch Arbeitsministerium auf Antrag der Unternehmer. Es wäre mehr als empörend, wenn diesem Gehalt entzogen würde. Jedenfalls wird sich die Arbeiterlichkeit des Steinlegergewerbes zu wehren müssen.“

Wer könnte sich nicht mehr erinnern, wie diese Bonzen mit allen Mitteln dorthin, wo die Kollegen zur Wehr gehen gegen diese Einheitsmaßnahmen, für die Unternehmer alles durchzuführen hatten. Sie haben Streikbruch organisiert! (Leipziger Chauffeur).

Kollegen, laßt die Bürokratie keinen Glauben mehr, heißt mit die rote Einheitsfront zu organisieren gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie. Es ist genug des Einheitsstufes!

Werbt für den „Klassenkampf“

Chemie-Arbeiter und -Angestellte!

Ist euer Betrieb, eure Abteilung auf der Einheitskonferenz der Chemiearbeiter am 27. Dezember in Halle vertreten? Meldet sofort euren Delegierten dem Bezirkskomitee der RGO, Industriegruppe Chemie







# Die werklätige Frau

„Wadenbringende Weihnachtszeit“

## Lichterglanz als Weihnachtsgesicht

### Gänsebraten für die Reichen — Trockenes Brot für die Armen

Das kommende Weihnachten wird ein Fest der Lichterglänze sein. Selbst bei den unrichtigsten Wintern, wie z. B. Nahrungs- und Genussmittel, macht sich die allgemeine Verzerrung der Preisbildung bemerkbar. Mit wie wenig Hoffnung, Mühsal, Arbeit und Gewerbe dem Weihnachtsgesicht entgegengebracht werden können, zeigen die heutigen Anstrengungen von Weihnachtskäufern.

So daß Arbeitssamstag werden.

In ganz Deutschland ist man zur Zeit vom Kopf bis zum Fuß auf das „Fest der Liebe“ eingestellt. Sämtliche Warenhändler und selbstverständlich auch die kleinen Ladenbesitzer haben um ihre Waren Altberufenen gesungen. Glühende Wäpfe und Sterne sollen auf das Gemüt einwirken, sollen Vorübergehende im christlichen Weihnachtsgedanken einfließen.

Arbeiterfrauen, die an dieser verschwendetisch aufgestapelten Pracht vorbeiziehen, um ihren täglichen Margarine-, Brot- und

Da erzählt der kleine Reizenverkäufer, daß sie jetzt nicht mal mehr Margarine kaufen können, weil — „weil sie bald kein Schmier mehr kostet! Und Mutter kann bei nicht mehr bezahlen. ... Drum steht id hier und watsche!“

„Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen ...“

Für die Reichen Gänsebraten und andere Köstlichkeiten. Für die Armen trodenes Brot und — Lichterglanz!“, schreibt eine Hausfrau aus Senftenberg:

„Bei uns im Stadlinnen von Senftenberg hat sich jetzt allenthalben verändert. Nicht etwa, daß man die abgehärmten Proleten durch die Straßen gehen sieht, die ich man in Unzahl auch schon vorher. Aber eine „Freude“ wollte ihnen der sozialdemokratische Magistrat doch zum „Fest der Liebe“ machen. Man hat den ganzen Marktplatz in Lichterglanz getaucht. Vor jedem Geschäft hängen Girlanden und stehen Weihnachtsbäume mit elektrischen Lichtern.“

„Weihnachtseinstimmung“ soll herbeigekäubert und die Kaufkraft geweckt werden. Bei dem Mangel der Erwerbslosen, bei den Bergarbeitern, die fast alle verfürzt arbeiten?

Bei den Bergarbeiterfrauen, deren Männer knapp 20 bis 22 Mark nach Hause bringen?

Diese rummelhafte Ausschmückung der Stadt wirkt auf uns Arbeiterfrauen wie ein bitterer Hohn. Die Erwerbslosen, denen der SPD-Magistrat die Winterhilfe bis auf das äußerste gekürzt hat, vermissen sich diese Frostdaunen.“

Aber diese „Freude“ ist die Senftenberger Arbeiterfrau zum Schluß, „wird uns nicht einfließen, sondern wird nur noch mehr unseren Kampfwillen härten gegen dieses durch und durch moralische System.“

Wir Arbeiterfrauen wollen also nicht einen Tag „Fest der Liebe“, wir wollen für alle Zeiten Arbeit und Brot.“

## „Altpreukühle Sparfamkeit“

### Luifenbuttgens verböhnen werktätige Frauen

Die Tanten vom Luifenbund müßen auch ihren Straf dazu geben. Zur Rotterordnung natürlich. Diese sozialistischen Heidenjungfrauen geben den nur Hunger und Sorgen zermalmen werktätigen Frauen, die durch die neue Rotterordnung aufs schwerste betroffen wurden, folgenden Rat:

„Was wir aber jetzt schon tun können, ist, nach altpreukühler Art uns zunächst selbst zu helfen, indem wir zurückgehen zur Sparfamkeit, nicht nur rotterordenmäßig gezwungen, sondern selbstgewollt, und indem wir nichts vom Ausland kaufen, was wir in Deutschland herstellen oder wachsen lassen können.“ (Frauenzeitung „Rund Königin Luife“, 20. 12. 31.)

Die Hungernden sollen also auch noch „selbstgewollte Sparfamkeit“ üben und nichts vom Ausland kaufen. Preisfrage: Sind die Luifenbuttgens nun so dümmlich oder stellen sie sich nur so an!



Arbeiterkinder vorm Weihnachtsfenster

Attoffeinkauf zu besorgen, haben Mühe, ihre Kinder nicht zu verlieren. Mit großen glänzenden Augen und blaugefärbten Fäpchen, das Naschen plattgedrückt an der Schaulustlerische, so stehen sie da und starren und harren. Wenn sie doch nur etwas von diesen Herrlichkeiten haben könnten.

Was der kleine Kerzenverkäufer erzählt

Und inmitten dieses Kerzenweihnachtstrubels unzählige Arbeiterfamilien, klug, unterrichtet und in Kleidung, daß dem Hund das Jammer ankommt, als herrliche Berdiener. Da werden die Autositten der Satten aufgerissen damit, wenn sie blind haben, ein Schier abfällt, an den Schafartenführern bemühen sich die Kinder um deine Schuhe und wischen dir den Straßenstaub von den Füßeln. Doch um einige Pfennige zu haben, um zu Hause das grenzenlose Elend lindern zu können.

Gehen mit weiter.

Da steht, vor Kälte starrend, ein kleiner sehnjähriger Knirps und verkauft Sumpfmännchen, der andere handelt mit Weihnachtskerzen. Die dünnen Kinderstimmchen gehen unter in den Trudel des Weihnachtsmarktes. Nur die Kinderhände, die heißt zu hüpfend emporgehben. Kinderhände, Kinderaugen, was sagen sie nicht alles!

## „Man nehme...“

### „zum Weihnachtskuchen“

„Man nehme“, liest man in Rezepten Zum Kuchen Eier, Butter, Schmalz Und Salz und Zucker, Milch und Hefe, Rosinen auch noch allenfalls. Zur Torte „nehme man“ noch Früchte, Kandierter oder in Gelee. — Von 18 Eiern noch das Eiweiß „Man nehme“, schlage es zu Schnee! „Man nehme“ zu 'nem Gänsebraten 'ne schöne, gute, fette Gans. „Man nehme“ kleine schöne Äpfel Und fülle ganz sie bis zum Schwanz. Zum Schmirckohl, der zum Gänsebraten Gehört, „man nehme“ Kohl und Fett. Und ist dann alles gut geraten. Ist solche Mahlzeit ja ganz nett! So könnt' man weiter kochen, braten Und backen feste kreuz und uwer: „Man nehme“ liest man in Rezepten. Doch nirgends steht: woher, woher?

# 152 Briefe haben wir bekommen 130 Kinder wollen keinen Weihnachtsbaum

### Soviel Briefe haben wir gar nicht erwartet

Sie wollen keinen Weihnachtsbaum, weil sie Hunger haben! Sie wollen nicht ihre Zeit verträumen, sondern sie wollen kämpfen, daß alle Menschen Brot und Freiheit haben. 21 Kinder wollen einen Weihnachtsbaum, aber nur als Sinnbild für die Wintersonnenwende, als ein Symbol der kommenden Menschheitsbefreiung. Ein Kind will einen Weihnachtsbaum haben, weil es Freude daran hat, wenn es mit der Schwester zusammen den ganzen Tag den Baum schön ausputzen kann.

1. Preis erhält das Buch von H. Bobinska: „Die Rache der Kabunauri“

Liebe Genossen! Ich will heute eure Frage beantworten: „Warum willst du keinen Weihnachtsbaum.“ — Weihnachten 1931 — ist das ein Fest der Liebe? — Nein! Sehen wir uns doch dieses Fest mal genauer an. Für die Kinder der Reichen ist Weihnachten ein Fest. Sie können in warmen, feimoblierten Zimmern ihren Gänsebraten verzehren und bekommen, was sie sich „Knecht Ruprecht“ wünschen. Aber auf der anderen Seite wird es Tausende armer Kinder geben, die weder Kleidung, noch warmes Essen bekommen sind. Um dieses Elend kümmern sich niemand.



Weihnachten bei den Reichen...



Weihnachten bei uns...

Martin Mb., 14 Jahre, Bernsgrün im Erzgebirge

2. Preis erhält das Buch von Pantellier: „Die Uhr“

Liebe Genossen! Warum ich keinen Weihnachtsbaum haben will? — Wie ich noch kleiner war, hätte ich immer gerne einen gehabt. Die anderen Kinder hatten einen Baum mit glänzenden Lichtern und feinen Ueberraschungen, ich war darauf neidisch. Geschenke bekam ich auch, doch die durfte ich manchmal mit aussuchen helfen, oder sah Vati und Mutti sie abends machen.



Bei uns sind alle Weihnachtsbäume geklaut!

Jetzt bin ich nicht mehr neidisch, sondern stolz, daß mich nicht meine Eltern belügen, daß alles von einem Christkind kommen tut und um so froher, wenn von unserer Unterstützung manchmal etwas geschenkt wird. Daß es kein Christkind gibt, weiß ich bestimmt, denn in unserem Dorf sind die meisten Christbäume geklaut und der Lehrer sagt doch, daß Gott alles sieht. Der Lehrer sagte, ich sollte Weihnachten ein Gedicht in der Kirche vortragen und mit Singen. Ich sagte, daß ich nicht in die Kirche gehe. Da sagte er, die Kinder müßten doch nicht wie die Eltern sein und Josef wäre doch gut. Ich will keinen Josef und kein Bäumchen und will gerade Kommunist werden wie meine Eltern. Dadurch wird es wieder besser und Vati verdient wieder und kann uns schenken, was wir brauchen. Eivra E., 7 Jahre, Fischbach (Provinz Birkenfeld). Seid bereit!

Jetzt gibt es eine neue Frage: zwanzig Bücher sind zu gewinnen. Wir wollen von euch wissen:

Vater wird der Lohn oder die Vater erstlung ncc mehr gesenkt Was s gst du dazu?

Beachtet die neue Eke für das proletarische Kind.

Beachtend: alle Rechte vorbehalten. Wert!





# AUS MITTE DEUTSCHLAND

## Erhält Aluminium die Sturmflut?

### Will sich Griesheim, Film-Wollen von Aluminium beschämen lassen?

Das Zentral Komitee hat für die Betriebsstelle, die im Rahmen des Aufgebotes der Sündertafel die besten Arbeitserfolge aufweist, eine Sturmflut als Anerkennung ausgesetzt. Wie wir am Sonntage bereits berichtet haben, hat die Betriebsstelle Aluminium im Unterbezirk Bitterfeld bei einem Wettbewerb von Genossen bereits 11 Neuaufnahmen zu verzeichnen und somit ihr Soll überfrachtet.

Der bereits erzielte Erfolg beträgt 110 Prozent des Solls.

Da wir im Moment keine genauen Unterlagen über die Arbeitserfolge der Betriebsstellen Griesheim, Film-Wollen und Müllin zur Verfügung haben, können wir nicht mitteilen, zu wieviel Prozent die Betriebsstellen dieser Betriebe ihr Wettbewerb erfüllt haben. Wir werden es nach nachträglich mitteilen. Jedemfalls steht fest, daß die Genossen in diesen Größbetrieben sich auf die Beine machen müssen, denn die Betriebsstelle Aluminium ist bereits die beste im Unterbezirk Bitterfeld und die Genossen aus Aluminium haben sich vorgenommen, die Sturmflut zu erobern.

Will Griesheim, Film-Wollen und Müllin bei weitem günstigeren Voraussetzungen als im Aluminium zurechtfinden? Wollen sich die Betriebsstellen der Größbetriebe durch die Betriebsstellen der kleineren Betriebe beschämen lassen?

Die Möglichkeiten, die Arbeitserfolge im Betrieb Aluminium noch weiter zu steigern, sind durchaus gegeben. Das geht schon aus der Tabelle hervor, daß von 110 Neuaufnahmen nur eine durch die Gruppe geschafft und neun durch zwei Genossen der Betriebsstelle gemacht wurden.

Bei der ersten Neuaufnahme handelt es sich um die Meldung eines Kollegen zum Eintritt in die Partei, ohne daß er von jemand besonders aufgefordert worden wäre.

Wenn es der Betriebsstelle Aluminium gelingt, alle Stellen — auch die Neuaufgenommenen — zur Organisation des Kampfes gegen den Lohnabbau und für die Arbeitserfolge zu mobilisieren, so wird die Stelle sehr bald eine große Rolle spielen können. Jeder Genosse, der im Betrieb steht, darf nicht vergessen, daß von seiner Tätigkeit sehr vieles abhängt. Nicht nur die Gestaltung der Arbeitsbedingungen in dem Betriebe, wo er beschäftigt ist, sondern auch die Entscheidung darüber, welchen Tempo es der deutschen Arbeiterklasse gelingt, Offensiv der Bourgeoisie durch die Gegenoffensive des Proletariats zum Stillstand zu bringen.

Und wie steht es in den anderen Unterbezirken der Arbeitserfolge unserer Betriebsstellen? Jeder helfe das Feuer auf die Betriebe, hauptsächlich auf die Größbetriebe, zu konzentrieren.

## Mitteldeutsche Bauern in der USSR

Wichtigste Voraussetzung für einen weiteren Schritt eines deutschen Zeitgenossen an der deutschen Bauerndelegation nach Konstantin.

Die Revolutionen führten wir nach Charkow, der Hauptstadt der Ukraine, wo dort feststehende, welche Kräfte in der Sowjetmacht einfließen, um das Land mit Erntemaschinen und elektrischer Kraft zu versorgen.

Das Traktorenwerk in Charkow wurde vom Februar bis September 1931 gebaut. Am Aufbau waren 30 000 Arbeiter beschäftigt. Bei voller Produktion werden in dem Werk bei einer Leistung von 11 000 Arbeitern jährlich 80 000 Traktoren von vier bis sechs Jahren Lebensdauer mit ein Traktor hergestellt werden. Der Traktor ist eine Jugend-Größmaschine. In weiteren Schulen sind vorhanden: eine Schule

für ungelernete Arbeiter und eine technische Hochschule. Der Traktor wird am laufenden Band in 100 Zeitschriften zusammengelegt. Alle Teile werden mechanisch herangearbeitet. Für die Arbeiter sind bereits 48 neuerrichtete Wohnblöcke vorhanden. Jeder Block zu 300 Wohnungen.

Die Wohnungen sind mit allem Komfort ausgestattet: Fernheizung, Gas, elektrisch Licht, Wasserleitung und Bad.

Die Wohnungen sind bereits möbliert und beziehen je nach Größe der Familie aus Küche mit einem bis drei Zimmer. Die jungen Ehepaare, die dort einziehen, brauchen sich also keinerlei Sorge um die Anschaffung von Möbeln zu machen.

Unter Weg führte uns weiter in das „Haus der Industrie“, Charkows größtes und schönstes Bauwerk. Das Haus wurde im Jahre 1925—1927 errichtet und ist 14 Stockwerke hoch. Darin sind die 38 Zentralfunktionen der gesamten ukrainischen Industrie untergebracht. Das Haus hat 18 Millionen Rubel gekostet. In der unmittelbaren Nähe des Hauses der Industrie geht ein fast gleichgroßer Bau seiner Vollendung entgegen, in dem die ukrainischen Kollektivwirtschaften untergebracht werden sollen.

Dem Staudamm und Elektrizitätswerk am Dnjepr haben wir ebenfalls einen Besuch abgestattet. Das ist wohl das gewaltigste Werk, das der Sowjetstaat zur Vollendung bringt. Fast alle Zarenregierungen haben wohl Projekte und Kostenanschläge ausarbeiten lassen, die ein Gesamtgewicht von 724 Tsd und 32 Pfund aufwiesen, doch in Angriff genommen wurde das Werk erst durch den Sowjetstaat und geht nun seiner Vollendung entgegen. Das Staudamm ist für die Landwirtschaft insofern von großer Bedeutung, weil die gesamte Umgebung bis zu 300 Kilometern mit billigem Strom versorgt werden kann.

Die Kolkhoznische wird nicht mehr als 2 Kopfen (4 Pfennig) kosten.

129. Woche - 44. Jahrgang - Nr. 20 D. **Reichsanzeige** **Reichsanzeige** Verlag, Hamburg, 9. Mai 1933

# VOLKSCHER BEOBSACHTER

Herausgeber: Adolf Hitler

Redaktionsstelle: Komplex der nationalsozialistischen Bewegung Großhamburger

## Unverschämte Demagogie der nationalsozialistischen Volksbetrüger

Die Parteiführung der NSDAP ist angeblich gegen die Rotverordnungsliste und die nationalsozialistischen Projekte zur Reduktion der Arbeitslosigkeit und der Anhebung der Löhne zu kämpfen, ist bereits das öfteren bemerkt worden. Erst am Sonntage konnten wir berichten, daß die nationalsozialistischen Funktionäre in der Reichstagsversammlung bei Hitler-Worten gegen die Entschädigung gestimmt haben, die sich gegen den Lohnabbau wendet.

Doch es ist der nationalsozialistischen Propaganda gegen die Rotverordnungsliste nicht weit ist, geht auch aus der Schreibe des „Völkischen Beobachters“ hervor. Am 15. Dezember lautete die Hauptüberschrift des „Völkischen Beobachters“: „Parteiemittliche Billigung der Rotverordnungsliste durch die Sozialdemokratie — Die deutschen Arbeiter werden von der NSDAP verraten.“ Unter dieser bombastischen Überschrift konnte man lesen:

**Bestellte Bücher abholen!**

Die ersten  
6000 Exemplare  
des Buches  
**Hermann Remmele**  
**Die Sowjetunion**  
1. Band 300 Seiten  
Ganzleinen  
sind  
**Mk. 2.85**  
ausgeliefert.

Weitere 7000 Bände sind vorbestellt und werden bis 23. Dezember ausgeliefert. Die nächste Auflage  
**Weitere 12000 Bände**  
kommt erst im Januar zur Auslieferung, sodaß alle Genossen, die Bände bestellt haben, sofort beim Litombau und in der Buchhandlung abholen müssen, da bestellte Bände nicht zurückgelegt werden können.

**VERLAG CARL HOYM NACHF.**  
HAMBURG / BERLIN NW 6

## Zwei Genossen in Kemberg

wurden in zwei Tagen zwei Parteimitglieder, zwei Abonnenten für den „Klassenkampf“ und sieben für das „Echo“, Brasil Die anderen: Nachmachen!

„Am Sonntag gegen 18 Uhr kam es auf dem Hamburger Demoplatz zu schweren Zusammenstößen zwischen Mitgliedern der NSDAP und Polizeibeamten. Die Kommunisten hatten versucht, einen Umzug zu organisieren.“

Am Sonntag kam es in Berlin in verschiedenen Stadtteilen wieder zu Größere Demonstrationen, die von der Moskauer Fremdenlegation inszeniert wurden.

Wie selbst das jüdische „Berliner Tageblatt“ am Sonntag meldet, hatte die Kommunistische Partei ihre Anhänger durch Parteimitglieder zur Durchführung des Demonstrationsumzuges aufgerufen.

An der Schwarzhaferstraße 7 drangen mehrere Kommunisten in ein Buttergeschäft ein, bedrohten die anwesenden Verkäufer und Kunden mit vorgehaltenen Pistolen und raubten Waren und 200 Mark aus der Barchant.

Als die SPD-Bürokratie mit dem „Beobachter“ deshalb angegriffen, weil sie die Rotverordnung zum Inhalt hat. Die Kommunisten werden noch fieser angegriffen, und zwar deshalb, weil sie angeblich Demonstrationen gegen die Rotverordnung organisiert haben. Obendrein erdreistet sich der „Beobachter“, den Kommunisten Klünderungen in die Schuhe zu schieben, von denen all die anderen bürgerlichen Zeitungen bis heute nichts zu berichten wußten.

Aus der Gegenüberstellung geht noch einmal mit aller Eindeutigkeit hervor, daß die Opposition der NSDAP-Führung gegen die Rotverordnung keinesfalls ernst gemeint ist. Wenn Hitler und seine Kumpane gegen die Rotverordnung opponieren, so nur deshalb, weil sie im Interesse der Arbeiterklasse und mit ihnen die Ausbeutung des deutschen Volkes noch nicht genügend genügt ist.

dem Verfasser des Industrieromans „Jement“. Er schildert die neuen Methoden, die er bei neuen Erde herauswachen, die Umformung zum Kollektivmenschen.

Wir sind überzeugt, daß Hunderte, Tausende von Bauern und auch von Arbeitern, die sich für die Probleme des Dorfes interessieren, gern nach der Möglichkeit greifen werden, in diesen Romanen unmittelbar einen Einblick in das Leben des russischen Lebens im Dorf zu gewinnen. Unsere Aufgabe, die Aufgabe der Kommunisten, im besonderen die Aufgabe unserer Titelseite ist es, diese Romane hinauszufragen, sie dorthin zu bringen, wo das Interesse dafür noch ist. Durch Rotenanzahlung ist es trotz des verhältnismäßig hohen Preises dieser Romane jedem möglich, sie anzuschaffen.

Um die Verbreitung dieser russischen Bauernromane zu fördern, legt die Verbandsleitung der Parteizentrale in Verbindung mit der Bezirks-Zentrale einen Wettbewerb fest, der ab heute bis zum 13. Januar 1932 laufen soll.

Für die Ortsgruppen und Zellen, die in Verbindung mit ihrer Mitgliedschaft die meisten Exemplare der besprochenen Romane annehmen, werden folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis: Karamjowa, „Genossenschaft der habendliche“ ... 9,60 Part Preis zusammen
2. Preis: Scholochow, „Der stille Don“, 2 Bände ... 8,60
3. Preis: Karamjowa, „Jahrbuch im Walde“ ... 7,-
4. Preis: Gladkow, „Neue Erde“ ... 4,80
5. Preis: Sin, „Dritte Geländewanderung“ ... 3,75
6. und 7. Preis: Je ein Exemplar Remmele, „Die Sowjetunion“ ... 2,85

## Russische Bauernromane

Es läuft und hinten sind Flügel dran, auf den Flügeln Bretter, und auf den Brettern sind Stäbe oben. — Sieht halt wie ne Kanone aus. — Als ja der Traktor, der Dulleis, die Weissa Kuckelberg und fürste fort. (Schuhjam (dem Kuckel) drehten sich wieder die ganzen Eingeweide um.)

Von den ersten Anfängen an erleben wir die Entzweiung der Kollektivwirtschaft mit allen Schwierigkeiten und Rückschlägen bis zur höchsten Form der Kommune. Keinerlei Schönfärberei, sondern ein lebendiger Bericht, der auch alle Unzulänglichkeiten, alle Niederträchtigkeit mit brutaler Offenheit schildert.

Diese absolute Ehrlichkeit, das Hinterfragen von Schwierigkeiten, die fast unüberwindlich erscheinen, ist allen russischen Bauernromanen eigen. Die „Dritte Geländewanderung“ von Konstantin Sin (Miguel-Berlin) ist der Roman eines Staatsgenossen. Aus dem Nichts, in einer öden Steppe wird es aufgebaut. Neues Leben rüttelt auch die finsternen, mühseligen Bauern in den veritablen Dörfern auf. Das Staatsgut hilft ihnen eine Kollektivwirtschaft zu bilden.

Anna Karamjowa schildert in dem Roman „Jahrbuch im Walde“, den der Verlag der Jugendinternationale herausgibt, das Erwachen einer ganz verfallenen, nach jeder Kultur unberührten Waldregion. Über eines über die „Jahngararbeit“ der Pflanzler erregend will, muß dieses Buch lesen. Das Sagenhafte, das mitten im Wald entsteht, schafft ein neues Gesicht des Dorfes, es bringt dem Dorf Elektrizität und ein harter Kampf geht darum, weil die elektrifizierte Mühle Äugen bringen soll, dem reichen Kuckelberg der Genossenschaft der armen Bauern.

Der neue Bauernroman, den der Verlag für Literatur und Politik herausgibt, ist die „Neue Erde“ von Gladkow.



# Der Kommunist und die Baronein

Montag, den 21. Dezember 1931.

## Mehr Milch — weniger Abfall

Nach der amtlichen Reichsstattistik war die Milchproduktion im August d. J. — so was wird glücklicherweise amtlich veröffentlicht — um 1,9 Prozent größer, als zu derselben Zeit des Vorjahres. Gleichzeitig war der Milchverbrauch um 2,1 Prozent zurückgegangen. Ganz besonders groß war der Rückgang des Abfalls an Milchmehl. Er belief sich in Berlin auf 29,5 Prozent, im Freistaat Sachsen auf 17,3 Prozent, in Baden auf 15,7 Prozent, in den Reichslanden auf 11,6 Prozent.

Die übermäßige Milchmehlproduktion ist ein Zeichen für die Überproduktion der Milch. Diese Überproduktion ist eine Folge der Not der Erwerbslosen und des Wohnbaues. Abwanderung der Kommunisten zu den billigeren, minderwertigen Stellen.

Die verminderte Einnahme der Arbeiter bedeutet gleichzeitig eine Verhärtung der Kräfte der bäuerlichen Wirtschaft.

Das Reichsamt für Milchwirtschaft hat die Krise noch veranschaulicht. Es berichtet von der Not der geringeren Milch. Dadurch können Probleme überhaupt keine Milch mehr kaufen und die Kleinbauern misserntlichen gehen vollständig zugrunde.

## Merseburger-Querfurt Kommunisten für Kleinpächter

M. A. W. hat in der letzten Stadterordnetenversammlung ein Dringlichkeitsantrag der Kleinpächter auf Herabsetzung der Pacht vor. Der Genosse Ritzmann begründete diesen Antrag. Er wurde der Pachtantragskommission zur Prüfung überwiesen.

Ein Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen auf eine Winterbeihilfe wurde vom Genossen Schöke angenommen. Er hat den Sachverhalt des Stadtmagistrats mitgeteilt und die Notwendigkeit der Beihilfe betont. Er wird darauf hin, daß die Erwerbslosen nicht genügt sind, sich von Stadthaltern mit allen Lappen behelfen zu lassen, sondern daß sie von der Stadt ausreichende Unterstützung verlangen.

Der Antrag auf Auszahlung von 15 Mark für jeden Erwerbslosen, 10 Mark für die Frau und 5 Mark für jedes Kind und ebenso für Sozial- und Kleinerwerber wurde mit 10 gegen 7 Stimmen angenommen.

## Merseburger-Querfurt Kommunisten für Kleinpächter

Während der Ausführungen des Genossen Schöke an hatten die Bürgerlichen, und vor allem der Stadtmagistrat, wie verneint dagesseht. Als sie am nächsten Tag ausgehört hatten, taten sie sich im bürgerlichen Klub zusammen, um sie mit ihrer nationalen Selbstliebe für ein gutes Wort geeinigt haben. Dabei mußte das Offen mit 10 gegen 7 Stimmen beschließen werden. Außerdem wurden nur drei Vorkommen ausgenommen. Wenn die Familie größer war, mußte die Frau trotzdem folgen. Die Kommunistische Partei ist die einzige, die den Bürgerlichen ihre heuchlerische Maske vom Gesicht reißt und für die Erwerbslosen kämpft.

Frankfurt. Die Kirche hat viel Geld. Die Kirche läßt hier gratis evangelische Sonntagsschüler und Kinder mit dem Titel „Der Weg Gottes zur Rettung der Menschen“ verteilen. Soll damit der Hunger getilgt werden? Interessant ist, daß in diesen Blättern ganz offen für die Nazis Propaganda gemacht wird. Über unser Vaterland wird nicht selbst in die Wohnungen der Gastlosen. Er hat sich einen Glaube aus einem anderen Ort herangeholt, der die Dinger von Haus zu Haus verteilen muß.

## Mansfeld-Sangerhausen Der Weihnachtstriede ist kaputt

M. A. Wolfenbüttel. Bei der Prüfung der Gemeindeförderstelle unter Genosse Eisele hat die Gemeindeförderung für den Montag in der Ratensitzung stattgefunden. Er hat Geld. Das er wiederholt, weiß niemand. Unterbrechung wurde bei ihm alles verheißt, Gebäude, Kaufhäuser und Hünerfarmen.

Der erste Schöffe, der deutschnationale Outbürger Hausde, wurde keine Ämter entziehen. Er hat was auch Wendt der Ränder Spar- und Zerstörer. Zum Heben die kleinen Bauern und Spitzer vor dem gefallenen Schöffen.

Die Gemeindeförderprüfung am Donnerstag gestaltete sich zu einem Tribunal. Die kommunistische Fraktion stellte den Dringlichkeitsantrag, die Gemeindeförderung sofort aufzulösen und Neuwahlen auszuführen. Der Vorstand hat zurückzutreten. Strafverfolgung gegen ihn hat und die Mitgliedern wird bestraft. Es war eine vernünftige Abrechnung mit den Deutschnationalen, die bis jetzt die Leitung in der Gemeinde hatten.

## Weißenfels-Zeit Rentenempfänger wehren sich

M. A. Raumburg. Am Dienstag hatte der Internationale Bund zu einer Mitgliederversammlung aufgerufen, welche sehr kurz belacht war. Als einziger Punkt der Tagesordnung stand die ungenügende Klärung der Mitglieder und die Rotierung zum 8. Dezember 1931. Als Referent war der Organisator, Genosse Hedwig Krüger, erschienen. An ihren zweitägigen Ausführungen verstand sie es vorzüglich, den Rentenraub, welchen die Rotierung vorbringt, den Mitgliedern vor Augen zu führen. Ihre Ausführungen wurden mit großer Aufmerksamkeit und Beifall aufgenommen. Weisheit und Besonnenheit wurde ihren Ausführungen, welche von Sachkenntnis getragen waren.

Genosse K. u. B. behandelt die Abzüge des Magistrats. In der letzten Stadterordnetenversammlung hat der Oberbürgermeister auf die Entschleunigung des Internationalen Bundes, welcher gegen den zwangsweisen Rentenabbau protestiert, erklärt: Der Abzug wird nicht durchgeführt, verbleibt die Lage danach werden bis 30 Prozent, einzeln sogar die ganze Unterstützung gerührt.

An der Diskussion wurde aufgefordert, zum Beiderrecht Gebrauch zu machen. Der Sozialist Ulrich als Vorsitzender der Arbeitslosenräte rief seinen Mitgliedern zum Recht der Beiderrecht; er hat ja auch einen Antrag dazu, denn K. u. B. ist eine tüchtige ja die Rotierung und demutlos den Hunger der Rentner. Es wurde aufgefordert, verbleibe die Lage unter den Mitgliedern des Zentralverbandes der Arbeitslosen zu treiben, um die Mitglieder aufzuklären über den verächtlichen Kurs ihrer Führer. Auch wurde ausgeführt, daß Ulrich erklärt hat, sie sollten sich an die Kommunisten wenden, denn diese liegen ja in den Kommissionen. Teilweise wurde, das ein einziger Kommunist in allen sozialpolitischen Ausschüssen liegt, während die Sozialisten in allen Kommissionen liegen, im Rahmen der Ausschüsse sogar die Mitglieder.

An einer Entschließung wird die Wiederherstellung der alten Renten sowie Hebung der Miete auf billige Kosten gefordert.

M. A. W. hat in der letzten Stadterordnetenversammlung ein Dringlichkeitsantrag der Kleinpächter auf Herabsetzung der Pacht vor. Der Genosse Ritzmann begründete diesen Antrag. Er wurde der Pachtantragskommission zur Prüfung überwiesen.

„Unter Wasserläufiger Frauenverein, der seit 1927 besteht, ist leider nicht, wie man erwarten möchte, rationalisiert, sondern wie alle Organe vom Roten Kreuz parasitär, international und internationalisiert. (Ich stelle anheim, das Konventionstexten zur Hand zu nehmen).“

Dann wird die hervorragende Tätigkeit des Vereins aufgeführt: ein Kinderhort für die Kinder des Barons, des Gemeindeförderers und der Gutsbesitzer, damit ihnen, während die Eltern beschäftigt sind, kein Unheil zustoht und sie unter Aufsicht einer Hornerin Schulaufgaben machen und spielen. Dann wird ausgeführt, wieviel Schritte sie für die nationale Winterhilfe getrieben, wieviel Schützen und Spenden sie gesammelt haben. Ferner hat sie sich groß mit einer Obstobstherberge und einer Krankenpflegeeinheit. Der größte Barwurf, der dem Genossen E. C. B. in dem Brief gemacht wird, ist der, daß er ein Zugewanderter und Ortstrenner sei. Am Schluß des Briefes heißt es:

„Am übrigen haben Sie uns auf einen guten Gedanken gebracht. Wir werden jetzt eine Sammlung veranstalten, um Ihnen und uns eine Weihnachtstriebe zu machen. Aus dem Erlös werden wir eine Fohrkarte nach Dessau für Sie besorgen, wobei Sie entschieden besser passen als in das schöne Wörmchen. — Wir wünschen eine frohe Weihnachtstriebe.“

Der Genosse E. C. B. hat mit folgendem Brief geantwortet: „An die Gutsbesitzerin Frau von Eller-Obereinitz.“

„Es freut mich, Sie so lebhaft und herzlich für die Arbeit meiner Partei in den Tag legen zu sehen. Ich würde Ihnen sehr empfehlen, dieselbe bei mir mündlich oder schriftlich im Abkommen zu bestehen, damit Sie das Beste stets gleich zur Hand haben.“

„Die Sie schreiben, wollen Sie mir die Mittel zu einer Weihnachtsfeier zu leisten, die ich sehr gerne annehmen würde. Das wäre ja lieblich. Die Karte würde sich in ihrer Gütigkeit jedoch viel interessanter gestalten. An Ort und Stelle wäre ich dann von den kulturellen Einrichtungen, von den sozialen Organisationen und zuletzt von den menschlichen Wohnungen der Arbeiterklasse selbst überzeugen. Nach ihrer Rückkehr könnten wir dann gemeinsam Ihren vornehmlichen Damen einen Vortrag über halten.“

„Da jedoch Ihre Finanzen besser für den Winter als für den Sommer sind, möchte ich Sie bitten, von einer Sammlung Abstand zu nehmen. In diesem Falle appelliere ich an die „Arbeitslosen der Nation“, um Ihnen und mir zu unterstützen, daß es Ihnen bestimmt nicht liegen fallen wird, mir die Karte aus Ihrer Hand zu nehmen.“

„Ferner: Log meiner Zusammenkunft fand mich die Verhältnisse auf Ihrem Gute bekannter als Sie denen. Ganze Berge Material habe ich liegen und der „Klaffenstanz“ würde ein Viertel Jahr zu mir haben, wenn er auch nur täglich einen Artikel dann veröffentlicht würde.“

Auf Wiederhören!  
August Ehrhardt

## Polizei- und Erwerbslosen-Debatte

M. A. Wittenberg. Die letzte Stadterordnetenversammlung in diesem Jahre beschäftigte sich mit einer eingehenden Tagesordnung. Verschiedene Anträge wurden diskutiert. Ein Antrag der Erwerbslosen auf eine Winterbeihilfe wurde angenommen. Ein Antrag der Kleinpächter auf Herabsetzung der Pacht wurde ebenfalls angenommen. Ein Antrag der Arbeiter auf eine Winterbeihilfe wurde ebenfalls angenommen. Ein Antrag der Kleinpächter auf Herabsetzung der Pacht wurde ebenfalls angenommen.

Im nächsten Punkt beschäftigte man sich mit der Ausschüttung einer Winterhilfe für Wohlhabender. Nur die Vertreter der SPD-Fraktion nahmen Stellung zu dieser Vorlage und brandmarkten die ungenügenden Sparmaßnahmen des Magistrats gegenüber den Erwerbslosen. Die Ausschüttung der Winterhilfe bedeutet für die Erwerbslosen gegenüber den Erwerbslosen, auch keine besondere Hilfe, sondern kann nur als Ausgleich zu den niedrigen Raten der Wohlhabendenunterstützung angesehen werden. Es erzielten der Hauptwohlfahrtsunterstützungsempfänger 10 Mark, die Witwen 5 Mark und jedes Kind ebenfalls 5 Mark. Das betrübt die Schwere der Stadterordnetenversammlung zeigte nicht nur der untern Lebenslage ihrer Zustimmung, trotzdem der Beschluß einstimmig gefasst wurde. Man war ebenfalls froh, so schnell wie möglich über die Vorlage hinwegzukommen.

Da man nun einmal beim Bemühen war, kurzte man auch

## Der Kampf geht weiter!

### Ein neues Kampfkomitee gegen die Berufsgenossenschaftsbeträge gebildet

Der Reichsbauernbund lud am Freitagabend die Bäcker und Metzger zu einer Besprechung ein. Nach einem kurzen einleitenden Bericht über das Wesen der Berufsgenossenschaft, über die ungleiche Umlage der Beiträge, 8 Mark für die Kleinsten, 25 Pfennig pro Morgen für die Großen, bei denen viel mehr Umlade vorkommen, und über die bisherigen erfolgreichen Kampfmaßnahmen dagegen legte eine sehr lebhafte Diskussion ein. In deren Verlauf beschloß eine kleine Kommission, daß sie mit ihrem Namen eine monatliche Rente von 23 Mark erhält. Auf einen halben Morgen Feld gepachtet und ist vollkommen außerstande, dafür 8 Mark Berufsgenossenschaftsbeitrag zu bezahlen. Ein Zugewanderter mit 4 Morgen Feld liegt folgenden Steuerzettel vor, der lediglich die in die Gemeinde abzuführenden Steuern für ein n Monat enthält:

Herr H. hat zu zahlen für Monat März 1931:

Staatliche Grundsteuer	1,90 Mark
Gemeindegrundsteuer	2,08
Gemeindehaussteuer	4,95
Zuerkennungsgeld	0,90
Gemeindesteuer	5,28
Beiträge zur Landw. Berufsgenossenschaft	8,-
<b>Zusammen</b>	<b>23,11 Mark</b>

Selbst bis zum 15. d. M. Der Gemeindeförderer.

## Delitzsch-Torgau Die Erwerbslosen vor dem Rathaus

M. A. Delitzsch. Am 15. Dezember tagte in Delitzsch die Stadterordnetenversammlung, die zu den Anträgen der Erwerbslosen und Rentenempfänger Stellung nehmen sollte. Gefordert wurde eine einmalige Winterbeihilfe in Höhe von 10 Mark für jeden Unterstützungsempfänger und 20 Mark für jedes Kind. Genosse Simon wies auf die unbefriedigende Befähigung der Anträge hin.

Inzwischen erliefen nur dem Rathaus Proteste der Erwerbslosen. Auch auf der Tribüne drängten die Erwerbslosen ihre For-

Der Genosse E. C. B. hat mit folgendem Brief geantwortet: „An die Gutsbesitzerin Frau von Eller-Obereinitz.“

„Es freut mich, Sie so lebhaft und herzlich für die Arbeit meiner Partei in den Tag legen zu sehen. Ich würde Ihnen sehr empfehlen, dieselbe bei mir mündlich oder schriftlich im Abkommen zu bestehen, damit Sie das Beste stets gleich zur Hand haben.“

„Die Sie schreiben, wollen Sie mir die Mittel zu einer Weihnachtsfeier zu leisten, die ich sehr gerne annehmen würde. Das wäre ja lieblich. Die Karte würde sich in ihrer Gütigkeit jedoch viel interessanter gestalten. An Ort und Stelle wäre ich dann von den kulturellen Einrichtungen, von den sozialen Organisationen und zuletzt von den menschlichen Wohnungen der Arbeiterklasse selbst überzeugen. Nach ihrer Rückkehr könnten wir dann gemeinsam Ihren vornehmlichen Damen einen Vortrag über halten.“

„Da jedoch Ihre Finanzen besser für den Winter als für den Sommer sind, möchte ich Sie bitten, von einer Sammlung Abstand zu nehmen. In diesem Falle appelliere ich an die „Arbeitslosen der Nation“, um Ihnen und mir zu unterstützen, daß es Ihnen bestimmt nicht liegen fallen wird, mir die Karte aus Ihrer Hand zu nehmen.“

„Ferner: Log meiner Zusammenkunft fand mich die Verhältnisse auf Ihrem Gute bekannter als Sie denen. Ganze Berge Material habe ich liegen und der „Klaffenstanz“ würde ein Viertel Jahr zu mir haben, wenn er auch nur täglich einen Artikel dann veröffentlicht würde.“

Auf Wiederhören!  
August Ehrhardt

„Unter Wasserläufiger Frauenverein, der seit 1927 besteht, ist leider nicht, wie man erwarten möchte, rationalisiert, sondern wie alle Organe vom Roten Kreuz parasitär, international und internationalisiert. (Ich stelle anheim, das Konventionstexten zur Hand zu nehmen).“

Dann wird die hervorragende Tätigkeit des Vereins aufgeführt: ein Kinderhort für die Kinder des Barons, des Gemeindeförderers und der Gutsbesitzer, damit ihnen, während die Eltern beschäftigt sind, kein Unheil zustoht und sie unter Aufsicht einer Hornerin Schulaufgaben machen und spielen. Dann wird ausgeführt, wieviel Schritte sie für die nationale Winterhilfe getrieben, wieviel Schützen und Spenden sie gesammelt haben. Ferner hat sie sich groß mit einer Obstobstherberge und einer Krankenpflegeeinheit. Der größte Barwurf, der dem Genossen E. C. B. in dem Brief gemacht wird, ist der, daß er ein Zugewanderter und Ortstrenner sei. Am Schluß des Briefes heißt es:

„Am übrigen haben Sie uns auf einen guten Gedanken gebracht. Wir werden jetzt eine Sammlung veranstalten, um Ihnen und uns eine Weihnachtstriebe zu machen. Aus dem Erlös werden wir eine Fohrkarte nach Dessau für Sie besorgen, wobei Sie entschieden besser passen als in das schöne Wörmchen. — Wir wünschen eine frohe Weihnachtstriebe.“

Der Genosse E. C. B. hat mit folgendem Brief geantwortet: „An die Gutsbesitzerin Frau von Eller-Obereinitz.“

„Es freut mich, Sie so lebhaft und herzlich für die Arbeit meiner Partei in den Tag legen zu sehen. Ich würde Ihnen sehr empfehlen, dieselbe bei mir mündlich oder schriftlich im Abkommen zu bestehen, damit Sie das Beste stets gleich zur Hand haben.“

„Die Sie schreiben, wollen Sie mir die Mittel zu einer Weihnachtsfeier zu leisten, die ich sehr gerne annehmen würde. Das wäre ja lieblich. Die Karte würde sich in ihrer Gütigkeit jedoch viel interessanter gestalten. An Ort und Stelle wäre ich dann von den kulturellen Einrichtungen, von den sozialen Organisationen und zuletzt von den menschlichen Wohnungen der Arbeiterklasse selbst überzeugen. Nach ihrer Rückkehr könnten wir dann gemeinsam Ihren vornehmlichen Damen einen Vortrag über halten.“

„Da jedoch Ihre Finanzen besser für den Winter als für den Sommer sind, möchte ich Sie bitten, von einer Sammlung Abstand zu nehmen. In diesem Falle appelliere ich an die „Arbeitslosen der Nation“, um Ihnen und mir zu unterstützen, daß es Ihnen bestimmt nicht liegen fallen wird, mir die Karte aus Ihrer Hand zu nehmen.“

„Ferner: Log meiner Zusammenkunft fand mich die Verhältnisse auf Ihrem Gute bekannter als Sie denen. Ganze Berge Material habe ich liegen und der „Klaffenstanz“ würde ein Viertel Jahr zu mir haben, wenn er auch nur täglich einen Artikel dann veröffentlicht würde.“

Auf Wiederhören!  
August Ehrhardt

## Der Kampf geht weiter!

### Ein neues Kampfkomitee gegen die Berufsgenossenschaftsbeträge gebildet

Der Reichsbauernbund lud am Freitagabend die Bäcker und Metzger zu einer Besprechung ein. Nach einem kurzen einleitenden Bericht über das Wesen der Berufsgenossenschaft, über die ungleiche Umlage der Beiträge, 8 Mark für die Kleinsten, 25 Pfennig pro Morgen für die Großen, bei denen viel mehr Umlade vorkommen, und über die bisherigen erfolgreichen Kampfmaßnahmen dagegen legte eine sehr lebhafte Diskussion ein. In deren Verlauf beschloß eine kleine Kommission, daß sie mit ihrem Namen eine monatliche Rente von 23 Mark erhält. Auf einen halben Morgen Feld gepachtet und ist vollkommen außerstande, dafür 8 Mark Berufsgenossenschaftsbeitrag zu bezahlen. Ein Zugewanderter mit 4 Morgen Feld liegt folgenden Steuerzettel vor, der lediglich die in die Gemeinde abzuführenden Steuern für ein n Monat enthält:

Herr H. hat zu zahlen für Monat März 1931:

Staatliche Grundsteuer	1,90 Mark
Gemeindegrundsteuer	2,08
Gemeindehaussteuer	4,95
Zuerkennungsgeld	0,90
Gemeindesteuer	5,28
Beiträge zur Landw. Berufsgenossenschaft	8,-
<b>Zusammen</b>	<b>23,11 Mark</b>

Selbst bis zum 15. d. M. Der Gemeindeförderer.

## Delitzsch-Torgau Die Erwerbslosen vor dem Rathaus

M. A. Delitzsch. Am 15. Dezember tagte in Delitzsch die Stadterordnetenversammlung, die zu den Anträgen der Erwerbslosen und Rentenempfänger Stellung nehmen sollte. Gefordert wurde eine einmalige Winterbeihilfe in Höhe von 10 Mark für jeden Unterstützungsempfänger und 20 Mark für jedes Kind. Genosse Simon wies auf die unbefriedigende Befähigung der Anträge hin.

Inzwischen erliefen nur dem Rathaus Proteste der Erwerbslosen. Auch auf der Tribüne drängten die Erwerbslosen ihre For-

## Letzte Kurzmeldungen

**Nordhausen.** Selbstermächtigt eines Brauereibetriebs. Durch Entweichen machte Sonnabend Nachmittag Drei Schenke von der Nordhäuser Aktienbrauerei seinem Betrieb ein Ende. Die Ursache dieses Unfalls erregenden Gehörgen ist noch unbekannt. Bei der Leiche soll ein Zettel mit dem Wort „Selbstmord“ angetroffen worden sein.

**Wittenberg.** Genossenschaftlicher Kampf auf der Wittenberger Höhe. Die Genossenschaftliche Arbeiterpartei hat in Wittenberg einen Kampf auf der Wittenberger Höhe angebahnt. Der Kampf wird in Wittenberg angebahnt. Der Kampf wird in Wittenberg angebahnt.

**Wittenberg.** Genossenschaftlicher Kampf auf der Wittenberger Höhe. Die Genossenschaftliche Arbeiterpartei hat in Wittenberg einen Kampf auf der Wittenberger Höhe angebahnt. Der Kampf wird in Wittenberg angebahnt. Der Kampf wird in Wittenberg angebahnt.

**Wittenberg.** Genossenschaftlicher Kampf auf der Wittenberger Höhe. Die Genossenschaftliche Arbeiterpartei hat in Wittenberg einen Kampf auf der Wittenberger Höhe angebahnt. Der Kampf wird in Wittenberg angebahnt. Der Kampf wird in Wittenberg angebahnt.



rofen!

en, 19. Dezember  
gegen den Lohnab  
mpfangeplage erh  
nd einem Mon  
en Konjul gefom  
er von den Matro  
gramme mit der M  
diese Schaurmär

n?  
nung

ist die Aufheb  
ern. Der Kollengul  
rt auf 12 Mark he  
er für Lehrer  
amten können sich  
30 Jahren pensioni  
e starke Verschlechter

„Ersparnis“  
ch die Herabsetzung  
n Brünningschen Mo  
stark „erspart“, die  
ng der Umjahreuer  
anze Defizit Br  
ragt, wird der Au  
voll gedeckt. Darum  
Margarinette  
Schokoladenie

Butter kaufen kö  
en Arbeiterhaushalt

nenrech

der Innenstadt und  
äfte zusammengese  
patrouillierten. Auf  
ch gegen Abend spor  
blatt „Der Mont

ch gelang es ihr zun  
Demonstranten jamme  
ben waren, sofort an

stungen wurden vo

demonstriert

dierte ein etwa 400  
nntrah, unter lebha  
ng und wiederholt  
stische Partei. Es ist  
gekommen, die nach  
Passanten angehö

llsbegehren

anzig, 19. Dezembe  
mmunistischen Partei  
ären Danziger Senat  
nt ist, eingeleitet wor  
erforderliche Stimmen  
aren im Staate Da  
ommen.

Breslau

eslau, 21. Dezembe  
m Sonnabend zum S  
llen. Die Arbeiter se  
verleht.

stische Parte

Kassel, 21. Dezembe  
geblischen Waff  
haftet. Das Uffstein  
atsache zu einer gr

Unteruchung führ  
zentrale der K



# ER ROTE STERN

DEZEMBER 1931  
HEFT / NR. 23

## DEZEMBER: MONAT DES PROLETARISCHEN BUCHES





roletarisc

### Deutsche Jugend – 1931

Verhungert, verwhorlost, geprügelt und geschunden, Opfer des kapitalistischen Systems.

Aufnahme aus der Zwangserziehungsanstalt „Waldhof bei Templin. Dieses „christliche“ Institut zeichnete sich durch besonders barbarische Erziehungsmethoden aus, so daß selbst das bürgerliche Gericht gegen den Direktor und 13 sogenannte Erzieher, die Voruntersuchung eröffnen mußte. Ein Fürsorgeskandal jagt den anderen... Mit Hungerkationen, Stockschlägen und Bibelsprüchen versucht die verfaulende kapitalistische Gesellschaft ihre Opfer, eine verwhorlende Jugend, zu bändigen. Diese mißhandelte Jugend ist aber noch lange nicht so verwhorlost, daß sie sich freiwillig der Stockdisziplin noch verwhorlterer Fürsorgeanstalten unterwirft. Rebellion folgt auf Rebellion. Schon haben die „Pädagogen“ der Republik ein neues Rezept: „die den Erziehungsmaßnahmen der Fürsorgeerziehung beharrlichen, auf pathologische Veranlagung nicht zurückzuführenden Widerstand entgegengesetzten“ aus den Fürsorgeerziehungsanstalten herauszunehmen und sie dem Arbeitshaus zu überweisen.

Arbeitshaus — die letzte Weisheit... Wie ganz anders hat man es in der Sowjet-Union verstanden, die verfluchte Erbschaft des Zarismus-Kapitalismus, eine verwhorlote Jugend wieder in die Gesellschaft einzuordnen. Wir erinnern nur an den prächtigen Film „Der Weg ins Leben“



Hungermarsch Erwerbsloser in Missouri USA. Demonstration vor dem Regierungsgebäude



New York: Auch in USA, beginnen die Arbeitslosen zu „siedeln“. Rechts: Einer der widerlichsten kapitalistischen Häufische, der über 90jährige Petroleumkönig John D. Rockefeller, Beherrscher der Standard Oil Co.



aris. In der f...  
ahl der Arbeitsl...  
arme Suppe zu...  
rechts: Streik ge...







Proletarischer Wintersport — für Bettelpennige, in dürtiger Kleidung, mit zerrissenen Schuhen in Schnee und Matsch

1 — 1931

geprägt u  
kapitalistische  
sanstalt „Waldho  
institut zeichnete  
ungsmethoden aus.  
egen den Direktor  
uchung eröffnen mü  
eren... Mit Hung  
prüchen versucht  
haft ihre Opfer, ei  
n. Diese mißhande  
o verwahrlöst, daß  
n verwahrlösterer F  
folgt auf Rebellion  
Republik ein ne  
smaßnahmen d  
lichen, auf p  
nicht zurückz  
entgegensetz  
gsanstalten he  
Arbeitshaus



der Sowjet-Union v  
des Zarismus-Kapital  
der in die Gesellsch  
m „Der Weg ins Lebt

Paris. In der französischen Staatsbank häufen sich die Goldvorräte. Nichtsdestoweniger geht die Zahl der Arbeitslosen rapide in die Höhe. Stundenlang stehen die Arbeitslosen, um einen Teller Suppe zu bekommen

Paris. Streik gegen Lohnraub auch in Enschede (Holland)



3



# DAS IST P

Das faschistische Polen ist der Gendarm des V Imperialismus, das Bollwerk des Weltimperialis Auch dieses Bollwerk beginnt in seinen Fundament schwachen polnischen Kapitalismus besonders so versuch der polnischen Bourgeoisie und ihrer so des heldenhaften polnischen Proletariats. Das revolutionäre Proletariat Polens, geführt von revolutionäre Tradition. Kämpfer wie Rosa Luxemburg, Karski u. a. sind aus der K. P. P. hervorgegangen. Mit viehischer Brutalität versucht der Pilsudski-Großagrariere aufrechtzuerhalten. Strafe xped um die Steuern einzutreiben und die Autorität de halten. Rauchende Ruinen, ermordete Bauern, v gungskommandos" gegangen sind. In den Städten letzten Wochen sind dutzende Arbeiter und Bau und in ähnlichen Betrieben steht Todesstrai Faschistische Studenten und gekaufte Lumpen p o g r o m e. Die Regierung braucht Judenmetz auf die Juden und meint die Kommunisten. Das durchschaut. Es sind dieselben Methoden wie die Aber trotz allen Terrors wächst der wütende W Piennig Lohnraub, gegen jeden Ausplünderung Unter Führung der K. P. P. und der K. G. O. jagt Straßenbahnerstreik in Warschau — Grubenarbeit in Krakau — Textilarbeiterstreik in Lodz — Bauer Latifundienbesitzer — gegen die Steuerontreiber, zu Barrikadenkämpfen steigern — Kämpfe geg besitzer, die bereits in einzelnen Fällen zu Pa führen, das sind Schläge, die die faschistische H ihre Grundfesten erschüttern lassen. — Dazu kom der geknechteten Völkerschaften wie Ukrainer, Litauer, Juden und Deutsche (Polnischer Korri schlesien!) um ihr Selbstbestimmungsred Lostrennung vom imperialistischen Polen. diesem nationalen Befreiungskampfe führt die Werkätigen. — Das faschistische Polen ist vom lismus bestimmt, um im Kriege gegen die Union den ersten Stoß zu führen. Der Polnisc stab ist das Zentrum aller zukünftigen Interventio Neue strategische Eisenbahnen und Giltgasfabri mit französischen Geldern gebaut. — Dieses Pol immer ein bevorzugter Schlupfwinkel der aus der hinausgejagten Weißgardisten. Wenn auch in



## Unglaublicher Polizei-Terror

Standrechtlich ermordet, weil er Brot und Arbeit forderte . . .

Oben: Straßenbild in Lodz

Links und rechts:  
Ausrüstung für Warschauer Polizei  
z. B. V.: Stahlhelm, Brustpanzer und Schild

Unten links: Warschau: Mit Tränengasbomben gegen die Werkätigen



Unten: Pilsudski, das Oberhaupt des  
Seine Spezialität: Kartenlegen





# ST PILDSKI-POLEN

er Gendarm des  
k des Weltimper  
in seinen Fundam  
ismus besonders  
eiste und ihrer  
proletariats.  
Polens, geführt von  
er wie Rosa L  
P.P. hervorgegan  
assen der unterd  
ucht der Pilsudski  
n. Strafexp  
nd die Autorität  
mordete Bauern,  
nd. In den Städte  
Arbeiter und Bau  
geht Todesstra  
gekaupte Lumpen  
raucht Judenmetze  
Kommunisten. Die  
Methoden wie die  
n Method der wütende  
den Ausplünderun  
d der R. G. O. jagt  
nau — Grubenar  
eik in Lodz — Ba  
ie Steuereintreib  
rn — Kämpfe ge  
elnen Fällen zu  
die faschistische  
assen. — Dazu ko  
ffen wie Ukrain  
e (Polnischer Kor  
estimmung  
rialistischen Pol  
skämpfe führt die  
che Polen ist von  
ege gegen die  
führen. Der Poln  
künftigen Interv  
und Giftgasfab  
baut. — Dieses P  
fwinkel der aus d  
Wenn auch in

die Vorposten des französischen  
Wirtschaftskrise hat den relativ  
jeder neue Ausplünderungs-  
den erbittertesten Widerstand

über eine jahrzehntelange  
Felix Dershinski,  
der Hegemonie des Industrie-  
Polens.  
polnischen Kapitalisten und  
mordend von Dorf zu Dorf,  
Gendarmen aufrechtzuer-  
den Weg, den diese „Beruhi-  
Standgericht. In den  
Streiks bei der Eisenbahn, Post  
das Land.  
und veranstalten Juden-  
sich abzulenken. Man hetzt  
dieses ekelerregende Spiel

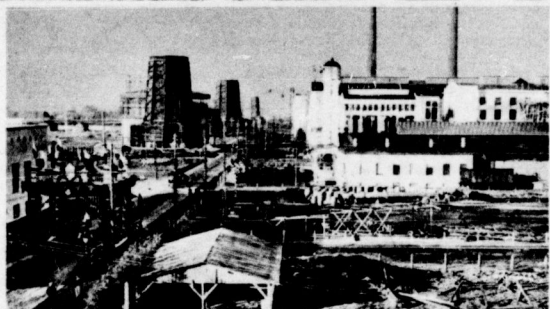


Damen der polnischen „besseren“ Gesellschaft

Training auf Arbeitermord — den großen Sport

Links: Chauvinisten unter sich  
Polnischer Adler, Pilsudskis  
Wappenvieh, überschmiert mit  
Hitlers Hakenkreuz

Wenn es gegen die Sowjet-  
Union geht, werden Hitlers und  
Pilsudskis Banden Schulter an  
Schulter marschieren, vorausgesetzt,  
daß nicht die Arbeiterklasse beider  
Länder...



Giftgaswerke in Mscice. Die Rüstungsindustrie ist in Polen  
die einzige Industrie, die noch floriert

die polnischen Kapitalisten um Aufträge in der Sowjet-Union winseln, so kenn-  
zeichnet das lediglich, in welchen Schwierigkeiten sie stecken, beweist das aber  
keinesfalls, daß sie nur einen Deut von ihren imperialistischen Interventions-  
plänen abgegangen sind. — Das deutsche Proletariat hat alle Ursache, den Vor-  
gängen in Polen die höchste Aufmerksamkeit zu schenken und im Sinne inter-  
nationaler proletarischer Solidarität den kämpfenden  
Arbeitern und Bauern Polens jede Hilfe zu leisten.

Links:

Ein sympathischer Zeitgenosse: Moscicki, Pilsudskis Staats-  
präsident

Rech.s unten:

**Polnisch-Oberschlesische Kumpels:** 1921 glaubten sie für ihre Be-  
freiung zu kämpfen. Sie kamen von dem deutsch-kapitalistischen  
Regen in die polnisch-kapitalistische Traufe  
Noch einmal wird man sie nicht betrügen können!



Pogrom-Studenten der Warschauer Universität durchziehen die  
Straßen



# Der graugrüne Schrecken / von J. Kowalcyk-Warscha

Es begann noch im August. Nach einigen siegreichen Kämpfen nach der 1. Augustdemonstration, die trotz des grenzenlosen Terrors Tausende von Arbeitern unter den Fahnen des Kommunismus versammelt, hatte sich die faschistische Regierung entschlossen, in Warschau neue Methoden einzuführen, die den Arbeitern der Westukraine, Weißrusslands schon längst bekannt sind — neue Kampfmethoden gegen die anwachsende revolutionäre Bewegung!

Strafexpeditionen! In Warschau haben sie ganz besondere Formen angenommen. Hier sind es nicht, wie in der Westukraine, bis an die Zähne bewaffnete Polizeieinheiten, die plötzlich ein „rebellierendes“ Dorf umzingeln, Massenverhaftungen vornehmen und die Bevölkerung mißhandeln. Zwar nehmen auch in Warschau an den Strafexpeditionen Polizeieinheiten teil, auch gibt es Mißhandlungen und Massenverhaftungen, aber hier hat es ganz eigentümliche Formen angenommen. Warschau ist der Sitz der höchsten Behörden, die repräsentative Hauptstadt des faschistischen Staates, der dem Ausland gegenüber versucht, den Schein von „Kultur und Zivilisation“ zu bewahren. Es zielt sich also nicht, daß Strafexpeditionen am helllichten Tage durch die Hauptverkehrsstraßen rasen sollen. Das kann man sich in den fernem, sogenannten Randgebieten gegenüber dem „Bauernpöbel“ erlauben. Selbst Mac Donald geht nicht anders vor... in Indien. Aber in Warschau? Durch die Straßen der Stadt rast eine bescheidene mit graugrünem Segeltuch bedeckte Automobilkarosserie, und kein Eingeweihter wird ahnen, daß in diesem Wagen Polizeibeamte sich befinden, uniformierte und auch „Zivil“-

polizei (der letzteren gibt es mehr), die sich zu ihrem regelmäßigen „Auftritt“ in die Arbeiterviertel begeben. Der Wagen wird in einem gewissen Moment an einer vorher bestimmten Stelle angehalten, Zivilagenten springen heraus, säubern schnell die Straße von „verdächtigen“ Elementen, schleppen sie ins Auto, das ebenso schnell wie es gekommen ist, verschwindet, um nach neuem Wild zu hetzen. Die faschistische Diktatur weiß, was sie der „Kultur“ schuldig ist.

Zum erstenmal erschien der Polizeiwagen im Arbeiterviertel auf der Grojockastraße. Mehr als

den sogenannten Randgebieten zu tun pflegt. Hier endigt die „Kultur“ der faschistischen Hauptstadt. An einem Abend in später Stunde ist der Strafexpeditionswagen vor dem Haus Nowalipki 25 vorfahren, wo in Kellerräumen sich der Arbeiterjugend Sportklub „Wieher“ befindet. Unbeschreiblich das viehische Vorgehen der Polizei. Stundenlang konnten die Bewohner dieses Hauses das entsetzliche Stöhnen der mißhandelten Arbeiterjugend hören, die Schrecken herrschte in den benachbarten Häusern. Jeder Bewohner des Muranowviertels, selbst der allerruhigste Bürger, der jede Berührung mit den



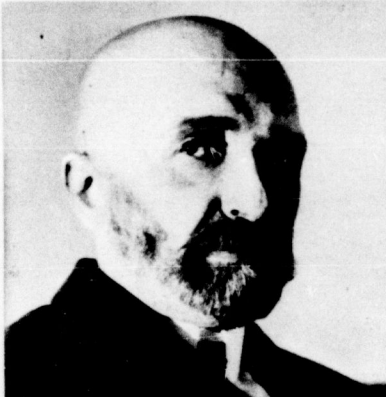
„Behörden“ wie Feuer vermeidet, jedes Kind, das in dieser Gegend wohnt, weiß genau, was das Besondere an dem graugrünen Wagen zu bedeuten hat. Das ist wahrhaftig keine Übertreibung. Anfang September kam der Wagen einmal in die Nowalipkistraße.

Im Laufe des September hat sich das ganze proletarische Warschau diesen Anblick gewöhnt. Die wachsende Streikstimmung unter den Arbeitern der städtischen Betriebe, wie die getroffenen Vorbereitungen zur Revolutionsfeier im November brachten eine verstärkte Tätigkeit der Strafexpeditionen. Der graugrüne Wagen besucht jetzt nicht nur das Muranower und Jerolimowkviertel, er patrouilliert auch öfters durch das Arbeiterviertel Wola, Brudno und Ocheta und schleppt überall Verdächtige ins Auto. Ab und zu macht auch Abstecher ins Stadtzentrum. Die gesamte Presse schweigt sich darüber aus. Außer dem sozialfaschistischen „Robotnik“, der nur ein einziges Mal sich über die Tätigkeit des Strafexpeditionswagens wundert, hat keine Zeitung das Geheimnis der

sonst drückten sich um diese Zeit Spitzel auf der Straße unter den vorbeigehenden Arbeitern herum. Als der Wagen ankam, stürzten sich die Spitzel auf die Arbeiter, schlugen auf sie wütend ein und schleppten sie ins Auto. Auf der Milastraße, im jüdischen Arbeiterviertel, befindet sich ein kleines Lokal der Bäckereiarbeiter. Keine Repressalien vermochten im Laufe der Jahre diesen Verein zu zerschlagen. Oft von der Polizei geschlossen, entstand er nach einigen Wochen wieder. Aus einem Lokal herausgeschmissen, mieteten die Arbeiter für die spendeten Arbeitergrochen ein neues, um unermüdetlich den Klassenkampf führen zu können. Die Polizei spitzel haben beschlossen, endlich diesen Arbeiterverein zu zerschlagen. Am Tage, an dem die faschistische Diktatur die Verordnung über die Einführung von Standgerichten veröffentlichte, ist das berüchtigte Auto vor dem Lokal auf der Milastraße vorgefahren. Etwa 20 Polizeibeamte und Spitzel drangen in das Lokal ein. Alle Anwesenden wurden mißhandelt, die Einrichtung demoliert. Dieser Überfall wiederholte sich einigemal, und jedesmal wurden die angetroffenen Arbeiter von den Spitzeln bis aufs Blut geschlagen.

Immer öfter hetzt das graugrüne Auto durch die Arbeiterviertel Warschaus. Im September hat das Auto des öfters auf dem Muranow gastiert, und besonders war die Gegend der Dzika Karmeliche und Nowalipki, wo die ärmste jüdische Bevölkerung wohnt, beliebt. Hier im Muranowviertel erlaubte sich das Polizeigesindel alles, was es sonst nur in

faschistischen Hauptstadt verraten... — Als vor einigen Wochen in der Straßenbahnremise in Wola eine Massenversammlung der Straßenbahner stattfand und die Strafkutsche der Polizei eilig herbeigerufen war, stieß sie auf eine sehr entschiedene Haltung einiger tausend Arbeiter und wagte es nicht gegen sie vorzugehen. Mit einer revolutionären Demonstration schlossen die Straßenbahner in Massenversammlung. In allen Stadtvierteln verstärkten die Arbeiter die Reihen der Selbstwehr. Die immer höher ansteigende Revolutionswelle war bald die Straßen des Arbeiter-Warschaus von den auf ihnen wütenden Strafexpeditionen der verlaulenden faschistischen Diktatur säubern.



Oberst Slawek, Leiter der polnischen Regierungspartei, einer der Kumpane Pilsudskis. Slawek ist einer der verhaßtesten Bluthunde der faschistischen Diktatur. Selbstverständlich ist auch Slawek ein ehemaliger Sozialdemokrat (S. P. P.)

## ES IST ERSCHEINEN:

Das erste grundlegende Werk über das Land des sozialistischen Aufstiegs

## H. REMMELE: DIE SOWJET-UNION

Aus dem Inhalt des ersten Bandes:

I. Kapitel: Die weltgeschichtliche Bedeutung des sozialistischen Aufbaues in der UdSSR ♦ II. Kapitel: Die Grundlagen der sozialistischen Entwicklung ♦ III. Kapitel: Die Entwicklung der sozialistischen Industrie ♦ IV. Kapitel: Die sozialistische Entwicklung des Transports ♦ V. Kapitel: Die Lage der Arbeiterklasse

Der erste Band umfaßt etwa 300 S. und kostet gebund. RM. 2,85

Zu beziehen durch alle Literaturobleute, Kolporteurs und Buchhandlungen

VERLAG CARL HOYM NACHF., Hamburg / Berlin NW 6, Luisenstraße 27/28

## SILBENRÄTSEL NR. 21

Aus den Silben: a, an, ar, arm, bahn, boot, brust, burg, cher, da, dan, de, der, der, dwi, ei, en, eis, er, es, eu, fal, flo, fri, ge, i, in, ir, ka, ka, ke, king, ko, kusk, la, len, lett, li, lo, na, nal, ne, ni, os, par, pe, pe, rat, ri, ru, se, sen, sen, send, si, spei, ster, ta, tau, te, ter, ti, tisch, tor, trak, tuch, ur, zi sind 28 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, wortweise zusammen von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Lenin ergeben. st ist als Buchstabe verwandt.

Die Wörter bedeuten: 1. Fluß in der Sowjetunion. 2. Planet. 3. Stadt in der Sowjetunion. 4. Motorschlepper. 5. Zahl. 6. Wasserfahrzeug. 7. Metall. 8. Oper von Wagner. 9. norwegische Stadt. 10. Muse. 11. Erdteil. 12. faschistische Land. 13. Wäschegegenstand. 14. Stadt in Ostpreußen. 15. Staat in Nordamerika. 16. Nagetier. 17. Knochengestalt. 18. berühmter Maler. 19. Gefäß. 20. Hirnprodukt. 21. Sportplatz. 22. Zeiteinteilung. 23. Waffenlager. 24. Berggattung. 25. männl. Name. 26. mittelalterliche Waffe. 27. Stadt in China. 28. Industriestandort.

### Auflösung des Silbenrätsels Nr. 20.

1. Diwan. 2. Irene. 3. Eindecker. 4. Tinte. 5. Haselnuß. 6. Emigrant. 7. Orze. 8. Radau. 9. Idiot. 10. Elektrizität. 11. Wimpel. 12. Isar. 13. Rose. 14. Diskussion. 15. Ziege. 16. Urne. 17. Reede. 18. Gorilla. 19. Elgersburg. 20. Warscha. 21. Ameise. 22. Löffel. 23. Tätowierung.

„Die Theorie wird zur Gewalt, wenn sie die Massen ergreift.“ (Karl Marx)



Warsch

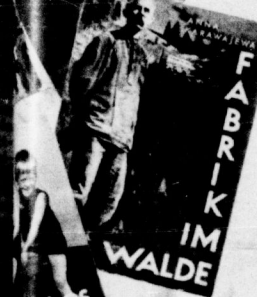
zu tun pflegt.  
istischen Haupt  
de ist der Strafe  
Nowalipi 25 vo  
der Arbeiterju  
Unbeschreiblich  
Polizei. Stunden  
auses das entsetz  
iterjugend hören,  
nachbaran Häu  
sviertel, selbst  
Berührung mit  
e Feuer verme  
en in dieser Ge  
enau, was das  
inen Wagens zu  
ist wahrhaftig k  
nfang September  
nal in die Nawoli

September hat  
tarische Warscha  
gewöhnt. Die w  
umung unter den  
dtischen Betriebe  
lenen Vorbereitun  
sfeier im Novem  
verstärkte Tätig  
tionen. Der ge  
jetzt nicht nur  
Jerozelmskavies  
uch öfters durch  
Wola, Brudno  
ept überall Ver  
Ab und zu mach  
ins Stadtzentrum  
Presse schweigt  
Außer dem so  
Robotnik", der n  
ch über die Tätig  
ionswagens wunde  
ng das Geheimnis  
aten... — Als  
bnahremise in  
Straßenbahner  
Polizei eiligst her  
ehr verschiedene  
und wagte es n  
einer revolution  
Straßenbahner  
a Stadtvierteln  
der Selbstweh  
Revolutionswelle  
-Warsch aus von  
tionen der verla  
ubern.



da, dan, de, der,  
king, ko, kutski,  
sen, sen, send, st  
wortweise zusam  
ergeben. st ist die  
net. 3. Stadt in  
g. 7. Metall. 8. O  
eil. 12. faschist  
Staat in Nordam  
19. Gefäß. 20. H  
ager. 24. Lager  
ina. 28. Industri  
5. Emigrant. 7. Oz  
13. Rose. 14. Dis  
rsburg. 20. Wars  
" (Karl Marx.)

# MONAT des PROLETARISCHEN BUCHES



Mit den Neuerscheinungen dieses Jahres hat die proletarische Literatur wiederum einen großen Schritt vorwärts getan. Die theoretische Literatur hat sich an entscheidenden Punkten ergänzt, die aktuelle Literatur hat sich vertieft und hat noch schärfer ihre Aufgabe herausgearbeitet: **Waffe im proletarischen Klassenkampf zu sein.**

Unter den Neuerscheinungen des Jahres steht an erster Stelle der Band 21 der „Sämtlichen Werke“ von Lenin, der die Vorbereitung des Oktober behandelt. Von der „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union“ von Jaroslawski ist der zweite Teil erschienen, der die Zeit vom Kriege bis zum Beginn des Fünfjahresplanes umfaßt. In den nächsten Tagen kommt das mit Spannung erwartete grundlegende Werk „Die Sowjet-Union“ von Hermann Remmele heraus, in dem zum ersten Male sämtliche Probleme des sozialistischen Aufbaus behandelt werden. In Verbindung damit sei auf das Fundamentalwerk von Grinko, „Der Fünfjahresplan der Sowjet-Union“ sowie auf die Buchausgabe „Der Fünfjahresplan siegt“ von Molotow hingewiesen. Ein Spezialwerk, das die Untersuchungen von Marx und Lenin abrundet, ist der „Untergang des Judentums“ von Otto Heller, in dem zum ersten Male eine historisch materialistische Gesamtdarstellung des jüdischen Problems in all seinen Erscheinungen gegeben wird. Einen Ausbau haben gerade in letzter Zeit die Bücher-Reihen „Elementarbücher des Kommunismus“, Lehrbücher für den proletarischen Klassenkampf, die „Kleine Lenin-Bibliothek“, die „Quellenbücher des Leninismus“ und die „Marxistische Bibliothek“ erfahren.

Unter der erzählenden Literatur, die für die breiten Massen der Werktätigen herausgegeben wird, steht an erster Stelle der „Rote Mark-Roman“, der durch die ausgezeichneten Bücher „Kämpfende Jugend“ von Walter Schönstedt, „Schlacht vor Kohle“ von Hans Marchwiza, „Maschinenfabrik N. u. K.“ und „Rosenholstraße“, beides von Willi Bredel, eine neue Bereicherung erfahren hat. Nicht minder wichtig ist die neueste Erscheinung aus der Serie „Der Internationale Roman“, nämlich „Streik“ von Mary H. Vorse, ein Buch über den Streik der amerikanischen Textilarbeiter von Gastonia.

Die russische Literatur bringt einen neuen Glanz, „Neue Erde“, eine meisterhafte Darstellung des Lebens, das der verantwortliche Sowjetarbeiter auf dem Lande führt, und der Umformung des Bauern zum kollektiv arbeitenden Menschen. Die gleiche Frage behandelt der neue Tretjakow „Feld-Herren“, eine spannende Darstellung der Kämpfe, die sich um die Kollektivierung der Bauern in der Sowjet-Union abspielen. Eine halb wissenschaftliche, halb erzählende Darstellung desselben Problems gibt Berta Lask in ihrem „Kollektivdori und Sowjetjetz“.

Auch die Memoiren-Literatur hat einige wichtige Neuerscheinungen zu verzeichnen. Da ist vor allem die Stalin-Biographie



Russischer Jungpionier verteilt Literatur im Kollektivgut Petrowskaja



Arbeiter in der Bibliothek „Lenin“, Berlin

Sen Katayama, „Es gärt in Japan“ und die „Rote Reihe“ durch Dino Montanara, „Friedhof der Lebenden“, ein Tagebuch aus dem faschistischen Italien.

Die Literatur für das proletarische Kind ist vor allem durch das „Proletarische Spielbuch“, in dem 150 Spiele für Arbeiterkinder enthalten sind, bereichert worden. An Kindergeschichten sind neu erschienen „Die Rache des Kabunauri“ von Helena Bobinska, eine prachtvolle Erzählung aus dem Kaukasus, „Die Uhr“ von Pantelejew, die Entwicklung eines kleinen Obdachlosen zu einem Mitglied der sozialistischen Gesellschaft, „Es war einmal... und es wird sein“ von Herminia zur Mühlen und das ebenso lustige wie nachdenkliche Buch von Alex Wedding, „Ede und Unku“.

Die wirtschaftliche Lage der Werktätigen ist elend, es reicht nicht zum Nötigsten. Wer kann sich heute noch ein Buch kaufen?! Und doch, die proletarische Literatur ist etwas anderes als Unterhaltung, das Geld, das man für ein proletarisches Buch ausgibt ist kein unnütz vertanes Geld. Ein proletarisches Buch gehört zu den Lebensnotwendigkeiten des Werktätigen. Denn es ist ein Teil seines Befreiungskampfes. Die proletarischen Verlage tragen der Situation Rechnung. Jedes Buch ist gegen kleinste Ratenzahlung zu kaufen. Wir verweisen alle auf den neuerschienenen Katalog „Das Buch des Arbeiters“, der ein Verzeichnis der wichtigsten proletarischen Literatur enthält, der Literatur, die nach den Worten Lenins eine „freie Literatur“ ist „denn sie wird den Millionen und aber Millionen Werktätiger dienen, die die Blüte des Landes, seiner Kraft und seiner Zukunft sind.“

Die erste marxistische Arbeiter-Bibliothek in Berlin, die erst vor 2 Jahren in einem Keller untergebracht war



sonperrais



Gräßmann v  
Phrasen so

Die ungeheure Be  
Härotratie an der d  
Gewerkschaften sind  
Eigung der SPD-Reg  
ung-Regierung und  
reichte Gräßmann  
„daß die Z  
absehba  
ten habe.  
eine gro  
Besonders  
arbeiter  
band.“

Wie ungeheuerlich  
im statistischen Mate  
Im Deutschen Me

Im Jahre

1928
1929
1930

Nach dieser Auffi  
die Zufnahmen.  
zurückgegangen.  
aus. Die 30  
1929 fiel auf 46 723 in  
ADGB ergibt sich  
„Ohne vagen Spe  
überdigung noch  
am Jahresende 19  
Mitglieder sein werde  
nen (Verlust von 5  
ferner, daß 1931  
gewerkschaftlich  
genwärtige Mitglied  
auf den Stand

Bei  
In den chriftlic  
Auch hier war

Steina

N.-A. Nach der 2  
in der zweiten  
Steinleger pro  
Kammer „  
Hilfsarbeiter“  
Zu diesen Löhnen  
die Arbeit auf  
1 Stunde Auslö  
Bereinbarung vo  
trag zum Tarife  
Waffenbaugewerke  
Hilfsarbeiter 6.600  
währt für alle Ueber  
alle Gruppen von  
Das ergab folgend  
Bahn für Steinlege  
Kammer  
Hilfsarbe  
Bei Uebernachtung  
Steinleger  
Kammer  
Hilfsarbeiter  
Nach einer freien  
Löhnen die Auslö  
wenden Passus in d  
Die Ueberlandz  
Arbeitgeber vom  
Arbeiten „verf  
Danach sieht der L  
zu 5 Kilometer

Bei Uebernachtung  
Und der Nachtrag  
dar:  
Steinleger  
Kammer  
Hilfsarbeiter  
Danach ergibt sich  
Gruppe pro  
1.  
Steinleger  
Kammer 72.  
64

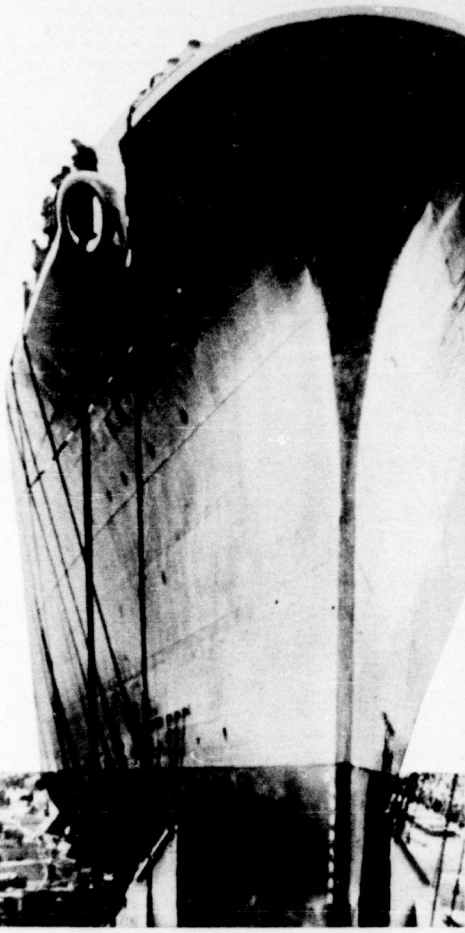


Polizeiterror, letzte Regierungsweisheit

Langsam aber sicher fällt das Pfund und mit ihm der Lohn. Rapide ziehen die Preise an, unterstützt durch eine räuberische Schutzzollpolitik. Eine beutegierige Bourgeoisie stürzt sich auf die kläglichen Arbeitslosenunterstützungen, plündert die Ärmsten der Armen aus, um die großen Jobber subventionieren zu können. Die Arbeiterschaft muckt auf. „Polizei! Polizei!“ schreien die Lords vom Hochadel, von der Industrie und von der Börse. Und Macdonald, der „Friedfertige“, weiß, was er seiner Bourgeoisie schuldig ist.



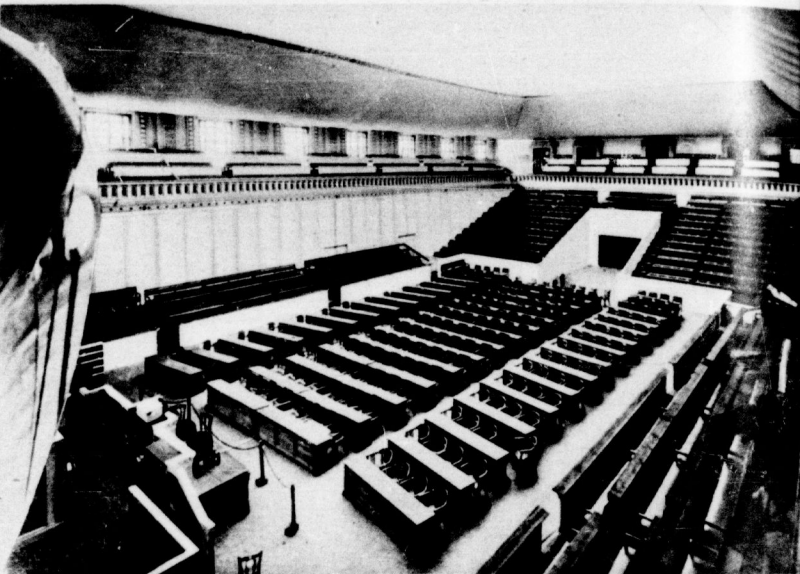
Hitlers „Gesandter“, Alfred Rosenberg, Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“ beim Befehlsempfang in London. Rosenberg macht sich, die Arier mit dem koscheren Namen „red“ mit de Har und schmust mit der Polente Macdonald. So „kämpfe die NSDAP. gegen Versailles.



Abrüstungsschwindel  
Stapellauf des neuen italienischen Kreuzers „Pola“ in Livorno

Rechts oben: In Genf wartet im „Batiment Electoral“ ein eigens gebauter neuer Saal auf die Abrüstungskonferenz, die schon wieder einmal vertagt worden sein soll

Rechts: Schon wieder: Beamtendemonstration in Bukarest



69

**Hast Du schon gelesen?**  
„Einige Fehler in unserer theoretischen und praktischen Arbeit und der Weg zu ihrer Überwindung.“ Darüber schreibt Genosse Thälmann im Heft 11/12 „Die Internationale“  
Jeder bestellt bei der Post! Postbezug ist der schnellste und billigste Weg! Letzter Termin: 24. Dezember!

